

# Chronik von Appenzell A. Rh.

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **33 (1905)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Chronik von Appenzell A. Rh. 1904.

---

## I. Landeschronik.

Von Pfarrer **C. Schlüpfer** in Grub.

---

In unsern Appenzellischen Jahrbüchern wird jeweilen auch der Chronik — und zwar der Landes- und Gemeindechronik — ein Plätzlein eingeräumt. Nun bildet freilich eine Chronik von jeher für den Leser eine mehr oder weniger trockene Lektüre, und manch einer wird sie überhaupt ganz ungelesen lassen, trotzdem sie eine ziemlich mühsame Arbeit war für den, der sie zusammenzustellen hatte, mußte er doch das Material dazu von allen Seiten sammeln, sichten und an der richtigen Stelle unterbringen. Und doch soll es keine vergebliche, fruchtlose Arbeit sein! Von jeher hat man den chronologischen Aufzeichnungen der Ereignisse in unserm engern und weitem Vaterlande, ja in allen Kulturländern große Aufmerksamkeit geschenkt, und die Chroniken gehören denn auch zu den ältesten Bestandteilen sowohl unserer vaterländischen als der gesamten Literatur. Der Geschichtsschreiber begrüßt in ihnen eine wertvolle Fundgrube für seine wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen, und auch ihr Wert für eine frühere Zeit, wo noch nicht so viel gedruckt und geschrieben wurde wie heutzutage, ist unverkennbar.

Aber auch in der Gegenwart, wo man dem Papier oft mehr, als nötig wäre, anvertraut und die Akten auf den Kanzleien und Archiven sich in geradezu unheimlicher Weise an-

häufen, sind die Chroniken nicht überflüssig geworden. Im Gegenteil: man wird je länger je mehr darauf dringen, daß nicht nur jeder Kanton, sondern auch jede Gemeinde eine fortlaufende Chronik führt, in welcher die wichtigsten Vorkommnisse von Jahr zu Jahr verzeichnet werden. Auf diese Weise erhält man Nachschlagewerke, in denen man leicht und ohne großen Zeitaufwand Angaben verschiedenster Art finden kann, die man sonst in den Tageszeitungen, Amtsblättern, Vereinsberichten, Protokollen u. s. w. oft unter großer Mühe suchen müßte. Und ohne Zweifel werden solche chronologischen Zusammenstellungen spätern Geschlechtern den gleichen Dienst leisten können, den uns heutigen die Chroniken aus vergangenen Jahrhunderten erweisen. Es war daher ein guter Gedanke, als seinerzeit der verstorbene Dekan Heim in Gais der Landes- und Gemeindechronik in den Appenzellischen Jahrbüchern eine Heimstätte schuf, und es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß das nun angefangene Werk ununterbrochen fortgeführt werde. Waren es in unserem Kanton und anderwärts meistens Pfarrer, die mit Vorliebe Chroniken schrieben, — es sei nur an Gabriel Walser, den Verfasser der bekannten Appenzeller Chronik erinnert — so dürften sich auch in Zukunft in diesem Stande immer wieder die Männer finden, die Zeit und Lust haben, sich dieser Arbeit zu widmen und damit einen Beitrag zu liefern an ein echt patriotisches Werk. Ein solch kleiner Beitrag sollen auch die nachfolgenden Aufzeichnungen sein, bei denen auf möglichste Objektivität Bedacht genommen wurde.

Da im Jahre 1904 weder eine eidgenössische Volks-<sup>Beziehungen des Kantons zum Bunde</sup> abstimmung stattfand, noch Wahlen in die Bundesversammlung vorzunehmen waren, so gestalteten sich die Beziehungen unseres Kantons zur Eidgenossenschaft äußerst einfach. Dieselben bestanden in der Hauptsache in der Entgegennahme der verschiedenen vom Bunde jährlich zu leistenden Beiträge und Subventionen, denen man sich auch bei uns nicht abgeneigt zeigt, wenn auch unser Kanton nicht zu denjenigen gehört, die im

Bunde nur eine gute Milchkuh erblicken, von der man möglichst viel zu profitieren trachtet.

Beziehungen  
zu andern  
Mitständen

Auch über die Beziehungen zu den Mitständen kann nicht viel gesagt werden. Laut dem 45. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates ist das gemeinsame Archiv der beiden Appenzell, welches in einem Anbau der Hauptkirche zu Appenzell unmittelbar über der Sakristei in einem geeigneten Räume untergebracht ist, nun, soweit es sich auf Dokumente bezieht, welche beiden Kantonen angehören, sachgemäß geordnet und katalogisiert. Das neu angelegte, umfangreiche Register wurde im Doppel angefertigt und jedem Landesteil ein Exemplar zugestellt.

Auch die Angelegenheit betreffend Restauration und Depositionierung der gemeinsamen historischen Fahnen im schweizerischen Landesmuseum in Zürich ist nun zum Abschluß gekommen. Das im zwölften Jahresbericht des Landesmuseums auf Seite 102 enthaltene Verzeichnis führt folgende in den Appenzeller Freiheitskämpfen erbeutete Fahnen und Banner an: „Zwei kleine Leinwandbanner mit gemaltem Bär, ohne Stange, und drei ähnliche mit Stange, 15. Jahrhundert. — Kleine seidene Fahne mit gemaltem und teilweise vergoldetem Bär, 16. Jahrhundert. — Fragment einer Fahne mit gemaltem, jedoch ausgefallenem Bär und gekreuzten Schlüsseln (Juliusbanner?). — Schwarzseidenes Rennfähnchen mit weißem Kreuz, 16. Jahrhundert. — Zwei große seidene Banner mit weißem, geästetem Kreuz und zwei blauen und zwei gelb-rot gestreiften Eckfeldern. — Zwei seidene Banner mit weißem Kreuz auf blau-weiß gestreiftem Feld und ein Fragment eines solchen. — Banner mit weißem Kreuz auf grün-gelb gestreiftem Feld. — Bannerfragment mit weißem Kreuz auf grün-weiß und rot-gelb gestreiftem Feld. — Zwei Bannerfragmente mit Kreuz auf rot-weiß gestreiften Feldern. — Bannerfragment mit weißem Kreuz auf zur Hälfte rotem und rot-weiß gestreiftem Feld.“ Es sind im ganzen nicht weniger als 19 größere und kleinere Banner, welche im Landesmuseum eine würdige Unterkunftsstätte ge-

funden haben und durch welche der Fahrenwald daselbst in willkommener Weise bereichert worden ist <sup>1)</sup>).

Es waren sehr gemischte Gefühle, mit denen ein großer Teil unserer stimmfähigen Bürger von der Landsgemeinde in Trogen nach Hause gingen. Den Freunden eines gesunden Fortschrittes hatte sie die längst gehegte Hoffnung, in unserer Jugendbildung endlich einmal ein schönes Stück vorwärts zu gehen, wiederum jäh zu nichte gemacht. Zum zweiten Mal innert vier Jahren war die Vorlage eines Schulgesetzes von der Mehrheit des Volkes abgelehnt worden, trotzdem der neue Entwurf wesentliche Milderungen gegenüber demjenigen von 1900 aufzuweisen hatte. Freilich hielten sich die Freunde und Gegner der Vorlage fast die Wage und war es außerordentlich schwer, den Entscheid zu fällen, mußten doch im ganzen sieben Abstimmungen vorgenommen und bei der vierten schon die Hauptleute von Herisau, Trogen und Heiden ersucht werden, sich auf den Stuhl zu begeben, um mit der Regierung das Resultat zu ermitteln. Nach der siebenten Abstimmung wurde mit 6 gegen 4 Stimmen entschieden, daß das verwerfende Mehr das größere sei. Wie schon lange nicht mehr waren die Gemüther so erregt, daß die Abstimmung mehrmals mit verschiedenen lauten Zwischenrufen, wie „Bravo“, „Hoch“ u. s. w. begleitet wurde. Das negative Ergebnis war wie ein kalter Niederschlag nach der warmen, von einem idealen Geiste getragenen Begrüßungs- und Eröffnungsrede von Landammann Eugster. Das gleiche Schicksal wie der Entwurf zu einem Schulgesetz erfuhr der Entwurf zu einem Gesetz über die Kindviehversicherung. Mit großer Mehrheit verwarf die Landsgemeinde auch diese Gesetzesvorlage zum zweiten Male, so daß es bis auf weiteres wieder bei der Institution der freiwilligen Viehversicherung bleibt.

Besser erging es den drei anderen Vorlagen gesetzgeberischer Natur, welche beinahe einstimmig angenommen wurden. Es

<sup>1)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“, 77. Jahrgang Nr. 189, zweites Blatt: „Die Appenzeller Fahren im Landesmuseum“.

Gesetzgebung,  
Verord-  
nungen,  
Beschlüsse

waren: 1. Der Entwurf zu einem Gesetz über die Verwendung des Legaten Du Puget; 2. der Entwurf zu einem Gesetz betreffend das Stipendienwesen, und 3. der Entwurf zu einem Vollziehungsgesetz zum Bundesgesetz betreffend die Unterstützung der öffentlichen Primarschule.

Vor den Abstimmungen fanden die verfassungsgemäßen Wahlverhandlungen statt. Da die dreijährige Amtsdauer für Landammann Eugster abgelaufen war, so hatte die Landsgemeinde zunächst einen neuen Landammann zu wählen. Vorgeschlagen wurden die Herren Regierungsräte Luz in Luzenberg, Sonderegger in Heiden und Zwick in Herisau. Schon nach dem ersten Wahlgange konnte der Geschäftsführer erklären, daß Regierungsrat Luz jedenfalls mehr als die Hälfte der Stimmen erhalten habe und demnach gewählt sei. In's Obergericht mußten drei neue Mitglieder gewählt werden, da Entlassungsbegehren vorlagen von den Herren Obergerichtspräsident Johs. Altherr in Speicher, Vizepäsident J. J. Willi in Gais, und Oberrichter Arnold Keller in Reute. Von 17 Vorgesetzten wurden in dritter Abstimmung schließlich gewählt die Herren alt Bezirksgerichtspräsident J. U. Fizi-Zürcher in Gais, Kriminalrichter J. U. Bruderer in Heiden, und Bezirksgerichtspräsident Heinrich Tanner in Herisau. Für die Wahl des Präsidenten des Obergerichts wurden neun Vorschläge gemacht. In zweiter Abstimmung war dann noch zu entscheiden zwischen den Herren Hans Wetter in Herisau und Kohner in Rehetobel, über welche das Mehr dreimal aufgenommen werden mußte, bis Oberrichter Johs. Kohner als gewählt erklärt werden konnte<sup>1)</sup>.

In der außerordentlichen Februar Sitzung des Kantonsrates wurde nach zweiter Beratung das Regulativ betr.

<sup>1)</sup> Siehe über die Landsgemeinde: „Appenzeller Zeitung“ Nr. 96 und 97, „Appenzeller Landeszeitung“ Nr. 34 und 35, „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 34 und 35, zweites Blatt.

die Heranbildung von Krankenpflegerinnen einstimmig angenommen und sofort in Kraft erklärt<sup>1)</sup>. In gleicher Sitzung beschloß der Rat nach Antrag des Regierungsrates, die Verteilung der eidgenössischen Schulsubvention pro 1903 folgendermaßen vorzunehmen:

- |              |   |
|--------------|---|
| Fr. 16,000.  | — zur Deckung der Gesamtkosten der neu zu erstellenden Lesebücher für die Klassen II—VII, |
| „ 2,000.     | — für Bildung von schwachsinigen Kindern,   |
| „ 4,000.     | — an den Schulhausneubau in Ramsen, Herisau,  |
| „ 11,168. 60 | zur Aeuferung der Lehrerpensionskasse.  |

Total Fr. 33,168. 60.

In der Maisitzung nahm der Kantonsrat die erste Lesung der Vollziehungsverordnung zum Konkordat betreffend den Motorwagen- und Fahrradverkehr vor, welche aus Dringlichkeitsgründen durch den Regierungsrat am 11. Juni 1904 provisorisch in Kraft gesetzt wurde. Die zweite Lesung, bei der verschiedene Abänderungen vorgenommen und namentlich die anfänglich vorgesehenen Kontrollgebühren herabgesetzt wurden, erfolgte dann in der Novemberitzung, in welcher bestimmt wurde, daß die Verordnung mit dem 1. Januar 1905 in Kraft zu treten habe. Ferner wurde ein Regulativ betreffend die Verwendung der Bundessubvention für die öffentliche Primarschule erlassen und der Verteilungsplan betreffend die Verwendung dieser Schulsubvention pro 1904 in folgender Weise festgesetzt:

- |                                   |                         |
|-----------------------------------|-------------------------|
| 1. An Schulhaus-Neu- und Umbauten | . Fr. 14,902. —         |
| 2. „ Turngeräte . . . . .         | „ 938. —                |
|                                   | Uebertrag Fr. 15,840. — |

<sup>1)</sup> Ueber den Vertrag betreffend die Aufnahme von Krankenpflege-Schülerinnen in das Krankenhaus in Herisau siehe den Abschnitt: Sanitätswesen.

	Uebertrag	Fr. 15,840. —
3. An individuelle Lehrmittel . . . . .	"	2,109. —
4. „ Schulmaterialien . . . . .	"	3,049. —
5. „ Schwachsinigenbildung . . . . .	"	2,365. —
6. „ Erhöhung von Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenpensionen . . . . .	"	2,450. —
7. „ Beiträgen für Ernährung und Bekleid- ung armer Schulkinder (50 %) . . . . .	"	300. —
8. „ Aeuferung der Lehrerpensionskasse . . . . .	"	7,055. 60
	Total	Fr. 33,168. 60

Zu der von den Krankenhausverwaltungen im Oktober 1903 eingereichten Petition auf Erhöhung des staatlichen Zuschlagsbeitrages von 20 auf 40 Rp. per Verpflegungstag<sup>1)</sup> stellte der mit der Begutachtung der Eingabe betraute Regierungsrat in der Märzsession des Kantonsrates folgende Anträge: 1. Die Petition der Krankenhäuser wird aus konstitutionellen und staatswirtschaftlichen Gründen abgelehnt. 2. Die Errichtung von Bezirksabsonderungshäusern wird in Ausführung von Art. 19 der Kantonsverfassung und nach Maßgabe des eidgenössischen Epidemiengesetzes durch staatliche Unterstützung gefördert. 3. Für Herisau, das die vorbereitenden Arbeiten für ein hinterländisches Absonderungshaus bereits erledigt hat, wird ein Beitrag von 40 % der devisierten Kosten, im Maximum 30,000 Fr. vorgesehen, welcher Beitrag in vier Jahresquoten ausbezahlt werden soll. 4. Der Regierungsrat ist mit der Plangenehmigung und dem Abschluß eines Vertrages mit dem hinterländischen Krankenhause beauftragt. Sämtliche vier Anträge des Regierungsrates wurden angenommen. — Ein Refurs des Gemeinderates von Herisau betreffend Weigerung des Regierungsrates, ein ihm unterbreitetes Reglement über die Saucheabfuhr in Behandlung zu ziehen, veranlaßte den Kantonsrat, zur nähern Prüfung dieser

<sup>1)</sup> Siehe das letzte Heft der Jahrbücher, Seite 117.



Angelegenheit eine besondere Kommission zu ernennen. Diese beantragte alsdann: a) Der Kantonsrat sei zur Entscheidung des Rekurses des Gemeinderates von Herisau kompetent (der Regierungsrat hatte diese Kompetenz bestritten); b) der Rekurs selbst sei abzuweisen. Beiden Anträgen hat der Kantonsrat beigestimmt, ebenso dem Antrag des Regierungsrates, es sei der zwischen den Gemeinderäten von Rehetobel und Wald geplante *Liegenschaftsaustausch*, beziehungsweise die geplante Grenzregulierung als unzulässig und der zustande gekommene Vertrag als ungültig zu erklären.

Ueber die Aufnahme der Straße III. Klasse *Platz-Walzenhausen* bis Kantonsgrenze *St. Margrethen* ins kantonale Straßennetz siehe den Abschnitt: *Verkehrswesen, Straßen, Eisenbahnen*.

Die staatswirtschaftliche Kommission hatte auf die Märztagung verschiedene Postulate von zum Teil weittragender Bedeutung gestellt. Der Kantonsrat stimmte sämtlichen Anträgen teils in unveränderter, teils in etwas veränderter Fassung bei. Das Postulat betr. Schaffung eines Arbeiterinnen-schutzgesetzes wurde in dem Sinne modifiziert, daß der Regierungsrat beauftragt wurde, die Frage der Arbeiterinnen-schutz-Gesetzgebung zu Händen des Kantonsrates zu begutachten und hiefür die nötigen Erhebungen zu machen. Die staatswirtschaftliche Kommission hatte ursprünglich beantragt, der Kantonsrat möge beschließen, es sei ein Entwurf zu einem Arbeiterinnenschutzgesetz auszuarbeiten und es seien die hiefür nötigen Erhebungen anzuordnen, erklärte sich jedoch mit der erwähnten Modifizierung des Postulates einverstanden. Unverändert angenommen wurde das weitere Postulat: Der Regierungsrat ist eingeladen, die Anregung des appenzellischen Handwerkervereins besonders in Hinsicht auf eine gesetzliche Regelung des *Lehrlingswesens* nochmals in Erwägung zu ziehen. Ebenso beschloß der Kantonsrat, es sei der staatswirtschaftlichen Kommission in Zukunft gestattet, eine geeignete Kraft als Aktuar beizuziehen, den das Bureau des Kantons-

rates zu wählen und der Staat zu entschädigen hätte. Von ganz besonderer Tragweite waren die Anträge betreffend die Irrenhausbaufrage. Hier hatte sich die Kommission in eine Mehrheit und in eine Minderheit geteilt. Die erstere beantragte dem Kantonsrat, Folgendes zu beschließen: Der Regierungsrat ist eingeladen, die Frage zu prüfen und dem Kantonsrate auf die November Sitzung 1904 Bericht zu erstatten, ob es nicht angezeigt wäre, die Wahl des Anstaltsarztes der neuen Irrenanstalt im Frühjahr 1905 vorzunehmen. Die Kommissionminderheit stellte folgende Anträge: 1. Der Kantonsrat möge beschließen, daß die Baupläne vor Beginn des Baues im Schoße der Irrenanstalts-Baukommission unter Beziehung einer Expertise (Psychiater) überprüft und wenn nötig abgeändert werden. 2. Die Expertise wird vom Kantonsrat gewählt. 3. Der Kantonsrat ladet den Regierungsrat ein, die Wahl des Anstaltsarztes so vorzubereiten, daß dieselbe in der Mai-sitzung 1904 vorgenommen werden kann, um demselben die Möglichkeit zu bieten, seine Wünsche beim Bau geltend zu machen. Der gewählte Direktor hat indessen seine Stelle erst nach Vollendung der ersten Baufektion anzutreten. — Zunächst wurde Antrag 1 der Kommissionminderheit zum Beschluß erhoben und Antrag 2 in der modifizierten Form angenommen, daß man die Wahl der Experten der Irrenanstaltsbaukommission und der staatswirtschaftlichen Kommission zusammen übertrug. Das Postulat der Kommissionmehrheit und Antrag 3 der Kommissionminderheit wurden hierauf einander gegenübergestellt und das erstere eventuell angenommen, definitiv aber abgelehnt. Die Minderheit hatte zur Stützung ihrer Position auf die Sitzung privatim ein Gutachten bei Herrn Frank, Direktor der Irrenanstalt Münsterlingen, einholen und sämtlichen Kantonsratsmitgliedern gedruckt zustellen lassen. Dieses Gutachten hat dann auch die Kommissionmehrheit bewogen, sich in Bezug auf die Anträge 1 und 2 auf die Seite der Minderheit zu stellen.

Dank den Bemühungen der staatswirtschaftlichen Kommission und infolge der zitierten Kantonsratsbeschlüsse war nun

die Irrenhausbaufrage in ein neues Stadium gerückt. Die von der Irrenhausbaukommission und der staatswirtschaftlichen Kommission gemeinsam gewählte Oberexpertise, bestehend aus den Herren Professor Dr. Bleuler, Direktor der Irrenanstalt Burghölzli in Zürich, Dr. Jörgen, Direktor der bündnerischen Irrenanstalt Waldhaus in Chur und Kantonsbaumeister Fiez in Zürich, kamen in ihrem Gutachten im wesentlichen zu denselben Schlüssen wie Direktor Frank, und auf Grund ihrer Anregungen faßte der Kantonsrat in seiner November Sitzung nach reger Diskussion folgende Beschlüsse: 1. Es soll mit Beförderung die Stelle eines Direktors der Irrenanstalt von Appenzell A. Rh. besetzt werden. 2. Sofort nach getroffener Wahl des Direktors soll die Kommission in Verbindung mit demselben, und wenn nötig mit Zuzug von Experten, die Baupläne durchberaten und allfällige Abänderungsanträge oder eventuell neue Pläne dem Kantonsrate unterbreiten. Im fernern wurde die Irrenanstalts-Baukommission auf 11 Mitglieder erweitert, und es wählte der Kantonsrat in dieselbe noch die Herren Dr. med. R. Züst in Herisau, Apotheker H. Hörler in Herisau, Obergerichter Johs. Stricker in Schwellbrunn und Obergerichter H. Tanner in Herisau<sup>1)</sup>.

Eine Revision erfuhr das Regulativ über die staatliche Unterstützung der Fortbildungsschulen. Die einzige wesentliche Neuerung besteht hier darin, daß nunmehr

Gesetzes-  
entwürfe,  
Revisionen,  
Petitionen,  
Motionen,  
Initiative

<sup>1)</sup> Zu diesem Abschnitt vergleiche hauptsächlich noch die Berichte über die Kantonsratsverhandlungen in der „Appenzeller Zeitung“ Nr. 64, 66, 115, 281, 282 und 283, im „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 41, 97 und 98. Zur Irrenhausbaufrage speziell siehe folgende Schriftstücke: Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission über das Amtsjahr 1902/03 (S. 15 ff.), Gutachten betreffend die projektierten Bauten für die Irrenanstalt des Kantons Appenzell A. Rh. von Direktor Frank, Experten-Gutachten über den Irrenanstaltsbau von Direktor Bleuler, Zürich, Direktor Jörgen, Chur und Kantonsbaumeister Fiez in Zürich, Bericht der Irrenanstalts-Baukommission über die vorgenommene Expertise betreffend den Irrenanstaltsbau und: Erläuternde Aktenstücke zu den Irrenanstalts-Bauplänen von Dr. Schiller in Wil und Kantonsbaumeister Ehrensperger in St. Gallen.

auch die kaufmännischen Fortbildungsschulen in die staatliche Subventionierung einbezogen sind. Den Anstoß zur Revision des bezüglichen Regulativs gab die kaufmännische Fortbildungsschule in Herisau, die einzige, die zur Zeit im Kanton besteht, indem sie um die gleiche Unterstützung nachsuchte, wie sie den gewerblichen Fortbildungs- und Zeichnungsschulen zu teil wird.

Zu erwähnen ist hier weiter noch, daß der Regierungsrat die Prüfung und Begutachtung der Motion Eugster betreffend die Ergebnisse der sanitarischen Rekrutenuntersuchungen <sup>1)</sup> einer Kommission von sieben Mitgliedern übertragen und diese Kommission aus folgenden Herren bestellt hat: Landammann J. K. Luz, Luzenberg; Kantonsrat Pfarrer H. Eugster, Hundwil; Jakob Bünzli, Major i. G., Herisau; Pfarrer Karl Zuchler, Herisau; Dr. med. Paul Wiesmann, Herisau; Dr. med. Johann Ulrich Kürsteiner, Gais und Johs. Ruckstuhl, Major, Herisau.

Verfassungs-  
revision

Der Revisionsrat hielt im verflossenen Jahre drei Plenarsitzungen ab: die erste am 3. Juni im Kantonsratssaale in Herisau, die zweite am 22. August im Obergerichtssaale in Trogen und die dritte am 20. und 21. Oktober im Zeichnungssaale des neuen Schulhauses in Heiden. Der Grund, die Sitzungen abwechselnd in den drei Landesbezirken abzuhalten, lag darin, auch der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, den Verhandlungen des Revisionsrates, die stets öffentlich waren, beizuwohnen und so einerseits denjenigen Bürgern, die Interesse an der Verfassungsfrage bekunden, entgegenzukommen und andererseits bei denjenigen, die bisher sich wenig um verfassungsrechtliche und politische Fragen kümmerten, das Interesse hiefür zu wecken. Der Erfolg in dieser Beziehung war jedoch ein geringer, indem an den Sitzungen jeweilen nur wenige Zuhörer teilnahmen. Der von der engeren Kommission ausgearbeitete Verfassungsentwurf wurde artikelweise, jedoch mit vorgängiger Abschnitts-Diskussion einmal durchberaten und zwar in der ersten

<sup>1)</sup> Siehe das letzte Heft der Jahrbücher, S. 117.

Sitzung die Abschnitte I—V mit den Titeln: Volkssouveränität, Einteilung des Kantons, Landrecht, Persönliche Rechte und Wahlbestimmungen, in der zweiten und dritten Sitzung die Abschnitte VI—VIII: Allgemeine Grundsätze, Organisation und Befugnisse der öffentlichen Gewalten (A. Gesetzgebung und kantonale Verwaltung, B. Rechtspflege, C. Gemeinwesen), Revision der Verfassung und Uebergangs- und Vollziehungsbestimmungen. Besonders lebhaftere Debatten erregten Art. 7, welcher sämtliches bisher im Eigentum der Einwohnergemeinden stehendes, kirchliches, bewegliches und unbewegliches Vermögen als Eigentum der bisherigen reformierten Kirchgemeinden erklärt, Art. 18 (Amtszwang), Art. 21, welcher die bürgerliche Armenpflege vorsieht und von der Unterstützungspflicht der Verwandten in auf- und absteigender Linie spricht, Art. 25, der an die Stelle des bisherigen Art. 16<sup>bis</sup> (Unterstützung der finanziell ungünstig situierten Gemeinden) treten soll und bei dem man sich zuletzt dahin einigte, im Entwurf einen Doppelvorschlag zu bringen<sup>1)</sup>, Art. 26, handelnd von der Hebung und Förderung der Volkswohlfahrt, Art. 35, nach welchem der Regierungsrat nur noch aus fünf Mitgliedern bestehen soll, Art. 37, Alinea 4 (Stimmenerwahrung an der Landsgemeinde), Art. 48 (Spruchkompetenz des Vermittlers) und Art. 62 (Obliegenheiten und Befugnisse der Einwohner-Gemeindeversammlung<sup>2)</sup>). Nach der ersten Lesung beschloß der Revisionsrat ein-

<sup>1)</sup> Nach dem einen Vorschlag hätte der Staat an Gemeinden, welche durch Schul- und Armenlasten über Gebühr gedrückt sind, angemessene Beiträge zu leisten; der andere enthält den Grundsatz des bisherigen Art. 16<sup>bis</sup>.

<sup>2)</sup> Ueber die Beratungen siehe die Beilage zum kantonalen Amtsblatt: Verhandlungen des Revisionsrates von Appenzell A. Rh., sowie „Appenzeller Zeitung“: Nr. 128, zweites Blatt, 129, 130, erstes Blatt, 131 und 132, erstes und zweites Blatt, 197, 198, 199, 200, 201, erstes und zweites Blatt, 248, zweites Blatt, 249, zweites Blatt, 250, 251, 252, erstes und zweites Blatt, 253 und 254,

„Appenzeller Anzeiger“: Nr. 46, 47, zweites Blatt, 68, 69, zweites Blatt, 70, 85, zweites Blatt und 86, erstes und zweites Blatt,

„Appenzeller Landeszeitung“: Nr. 46, 68, 85, zweites Blatt, 86 und 87.

stimmig, den Entwurf, mit einem erläuternden Bericht begleitet, der Volksdiskussion zu unterbreiten. Die Frist für die Entgegennahme der Volkswünsche wurde auf Mitte Februar 1905 angesetzt, später jedoch von der engern Kommission auf Ende genannten Monats ausgedehnt.

Innere  
kantonale  
Angelegen-  
heiten

An die kantonale Oberförsterstelle wurde für den kaum nach seiner erfolgten Wahl wieder resignierenden Herrn Kobelt<sup>1)</sup> in der außerordentlichen Kantonsrats Sitzung vom 18. Februar auf den Vorschlag des Regierungsrates Herr Hans Frankenhäuser von Zürich, Kreisforst-Inspektor in Bellinzona, gewählt, der sein neues Amt am 29. Februar antrat.

Die Kantonsbibliothek hat im Berichtsjahre 1903/04 durch die bedingungslose Abtretung der in ihren Räumen aufbewahrten reichen Sammlung medizinischer Werke von Seite der Gesellschaft appenzellischer Aerzte und die Ueberlassung von 104 Bänden wissenschaftlicher Zeitschriften seitens der Kronen-Lesegesellschaft in Trogen eine schöne Bereicherung erfahren. Nach Beschluß der Bibliothekkommission sollen im Verlauf der einheitlichen Anordnung und Katalogisierung der gesamten Sammlung, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen dürften, Spezialkataloge über die wichtigsten Abteilungen aufgestellt werden. So wurde denn die Abteilung Theologie und Kirchengeschichte bereits einheitlich geordnet und aufgestellt und der Katalog über dieses Gebiet für den Druck vorbereitet. Auf eine Anregung der staatswirtschaftlichen Kommission hin wurden drei alte Fahnen, die bisher in der Kantonsbibliothek untergebracht waren, an das Landesmuseum in Zürich gesandt, um durch eine sachkundige Expertise den historischen Wert dieser kriegerischen Reliquien feststellen zu lassen und über die Kosten einer eventuellen Reparierung derselben Auskunft zu erhalten.

Rechtspflege

Ueber dieses den Blicken der Oeffentlichkeit ziemlich entzogene Gebiet entnehmen wir dem 45. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates Folgendes: Bei den Vermittlerämtern wurden

<sup>1)</sup> Siehe das letzte Heft der Jahrbücher Seite 120.

889 Klagen anhängig gemacht, von denen 513 = 57,7% vermittelt werden konnten, während 149 an die Gemeindegerichte und 166 an die Bezirksgerichte gewiesen wurden. In 57 Fällen wurde die Klage entweder zurückgezogen oder fiel dahin. Den Vermittlern wird das Zeugnis ausgestellt, daß sie bestrebt sind, ihre Funktionen gewissenhaft zu besorgen. An die Gemeindegerichte gelangten 72 Zivilprozesse zur Behandlung (gegenüber 58 im Vorjahr); die Bezirksgerichte behandelten im ganzen 123 Prozesse (1902/03 = 111), davon 10 in zweiter Instanz. Vor Obergericht gelangten 21 Zivilprozesse zur Behandlung, wovon 2 mit Umgehung des Bezirksgerichtes im Einverständnis der Parteien.

Das Voruntersuchungswesen betreffend kann gesagt werden, daß dasselbe in einigen Gemeinden sich in guten Händen befindet; in andern, namentlich kleinern Gemeinden, fehlt es weniger am guten Willen als an der Uebung. Strafprozesse kamen vor den Gemeindegerichten 479 (gegenüber 330 im Vorjahr und vor den Bezirksgerichten 151 (gegenüber 96 im Vorjahr) zur Beurteilung. Die scheinbar große Differenz gegenüber dem Vorjahre erklärt sich hier wesentlich daraus, daß nun auch alle Ausschätzungsklagen und Bankerotte in diesen Tabellen aufgeführt werden, während dies früher nicht der Fall war, sondern für diese Prozesse eine besondere Tabelle geführt wurde. Das Kriminalgericht behandelte 182 Prozesse und das Obergericht deren 23.

Die Staatsrechnung pro 1903 schloß mit einem Passivsaldo von Fr. 50,442. 08 ab; das Budget hatte einen solchen im Betrage von Fr. 92,071. 53 vorgesehen. Das Rechnungsergebnis kann somit als ein verhältnismäßig günstiges bezeichnet werden und ist vor allem zurückzuführen auf Mehrerträge des Zinsenkontos, der Steuern, der Kantonspolizei, des Alkoholmonopols, des Bußenwesens, der Militärsteuern und der Zwangsarbeitsanstalt und auf die Wenigerausgaben in Landwirtschaft und Forstwesen. Das Erträgnis aus dem Konto-Korrent der

Staats-  
haushalt  
und  
Finanzen

Kantonalbank ist deswegen besser ausgefallen, als vorausgesehen war, weil für die Irrenhausbaute während des ganzen Jahres ein bedeutender Posten auf der Bank in Konto-Korrent gelegen ist. Das Rechnungsergebnis bezüglich des Straßenunterhalts (Reinigung und Befiesung) hat die Erwartungen im ersten Jahre nicht erfüllt; doch darf nicht übersehen werden, daß eben die Kosten des Straßenunterhalts sehr schwanken und daß gestützt auf ein Jahresergebnis noch keine sichern Schlüsse gezogen werden können. Eine wesentliche Budget-Überschreitung hat im Jahre 1903 die Position „Reparatur an Durchlässen und Dohlungen“ verursacht, welche bei einem Voranschlage von 4600 Fr. mit 13,446 Fr. in der Rechnung figurirt. Die Mehrausgabe ist auf Arbeiten zurückzuführen, welche als dringend notwendig befunden wurden. Eine Zusammenstellung über das gesamte Staatsvermögen ergibt an

1. verfügbarem Vermögen . . . .	Fr. 1,589,687. 52
2. Vermögen, das nur für bestimmte Zwecke verwendet werden darf . . .	„ 1,411,062. 52
	<hr/> Fr. 3,000,750. 04

wovon in Abzug kommen

a) Passiv-Saldo des Depositen-Kontos	Fr. 69,445. 37
b) nicht eingelöste Zins-Coupons	„ 38,437. 50 „ 107,882. 87

so daß ein Staatsvermögen verbleibt von Fr. 2,892,867. 17

An die finanziell ungünstig situierten Gemeinden gelangten pro 1904 laut Verfassungs-Artikel 16<sup>bis</sup> zur Ausbezahlung Fr. 43,448. 58.

Steuerwesen

Das steuerpflichtige Vermögen betrug laut Revision vom Herbst 1903 Fr. 107,775,400. — und das steuerpflichtige Einkommen Fr. 8,226,800. —, was bei einer Steuerquote von 1<sup>0</sup>/<sub>00</sub> einen Steuerbetrag von Fr. 121,233. 20 vom Vermögen und Fr. 19,394. — vom Einkommen, gleich einen Gesamtbetrag von Fr. 140,627. 20 ergibt. Eine Vermehrung des Vermögens



zeigt sich bei 17 Gemeinden um Fr. 2,945,500. —, eine Verminderung desselben bei drei Gemeinden um Fr. 833,400. —, so daß die Netto=Erhöhung Fr. 2,112,100. — (gegen Franken 1,321,800. — im Vorjahr) beträgt. Das Einkommen vermehrte sich in 15 Gemeinden um Fr. 221,800. — und reduzierte sich in 5 Gemeinden um Fr. 16,700. —, was einer Netto=Erhöhung von Fr. 205,100. — (gegen Fr. 386,200. — im Vorjahr) gleichkommt. Der Rechnungsabschluß pro 1903 zeigt eine Vermögensvermehrung von Fr. 1,583,000. — und eine Erhöhung des Einkommens von Fr. 475,800. —. Der Rechenschaftsbericht konstatiert lobend, daß manchenorts auf freiwilligem Wege nennenswerte Erhöhungen des Steuerkapitals eintraten und daß dadurch, trotz des schlechten Geschäftsganges in der Stickereiindustrie, eine allgemeine Vermehrung desselben sowohl hinsichtlich des Vermögens als namentlich auch des Einkommens verzeichnet werden konnte. Die letzte Steuerrevision hat aber neuerdings dargelegt, daß in einigen Gemeinden heute noch nicht überall ein einheitlicher Maßstab bezüglich der Steuerkraft des einzelnen, so ganz besonders bei der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung, angelegt wird und daß noch da und dort eine Steigerung sowohl des Vermögens als namentlich auch des Einkommens durch die lokale Steuerbehörde leicht erzielt werden könnte. Der Ertrag der Nachsteuern zu Gunsten der Landeskasse bezifferte sich auf Fr. 51,882. — (gegen Fr. 51,538. — im Vorjahr); der Ertrag der Erbschaftsteuern blieb mit Fr. 6,847. — um mehr als 3000 Fr. hinter dem Budgetansatz zurück. — Hinsichtlich der Besteuerung von Waldboden, welcher Eigentum der Fonds-Kasse einer andern Gemeinde ist, wurde erkannt, daß derselbe, resp. dessen Besitzer nach Art. 15, Alinea 1 des Steuergesetzes der Gemeinde, in welcher derselbe liegt, steuerpflichtig sei, und bezüglich der Lebensversicherungspolizen im Nachsteuerfall wiederum betont, daß nach einem frühern regierungsrätlichen Entscheide dieselben nur mit dem Rückkaufswerte in Berechnung gezogen werden dürfen.

Steuerrefurse kamen 177 (gegenüber 178 im Vorjahr) zur Behandlung; 110 wurden als unbegründet und 3 wegen verspäteter Eingabe abgewiesen, 61 dagegen konnten teilweise oder vollständig gutgeheißen werden. In 25 Refursfällen wurde das Beweisverfahren angetreten.

Kirchliche  
Angelegen-  
heiten

Die Synode der evangelisch-reformierten Landeskirche unseres Kantons versammelte sich den 18. Juli im Obergerichtssaale in Trogen. In seiner Eröffnungsrede gab der Präsident, Pfarrer Graf in Schwellbrunn, unter anderem seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Revisionsrat den Anträgen der Synode betreffend Aushändigung des Kirchenvermögens an die Kirchgemeinden zugestimmt hat und kam im weiteren auf die beiden Aufsehen erregenden Schriften von zwei Zürcher Pfarrern: „Sie müssen“ und „das Christentum der Zukunft“ zu reden, die auch im hiesigen Revisionsrat ein Echo gefunden haben; auf die darin enthaltenen Uebertreibungen aufmerksam machend, zeichnete der Redner zum Schluß die heilige, ideale Aufgabe, welche unsere Volkskirche noch heute erfüllen kann und soll, mit folgenden schönen Worten: „Mögen die verschiedenen Stände der menschlichen Gesellschaft ihre besondern Bestrebungen, so weit sie es mit gutem Gewissen tun können, verfolgen, mögen auch die Arbeiter sich organisieren und zusammenhalten, um ihre Lage zu verbessern; mögen aber dem Vaterlande gegenüber alle sich immer wieder fühlen lernen als ein einig Volk von Brüdern und im kirchlichen Verbande als Kinder des gleichen Vaters im Himmel, als eine durch Christum erlöste Gottesfamilie. Dieses Gefühl tiefinnerster Zusammengehörigkeit auf dem Grunde, der gelegt ist, Jesus Christus zu stärken und zu pflegen, ist eine sehr wichtige Aufgabe der Kirche, an der wir, jeder nach seiner Ueberzeugung und nach seinen Kräften, treu arbeiten wollen. Dann werden noch ferner die Kinder Armer und Reicher die gleiche heilige Taufe und den gleichen Unterricht in der göttlichen Wahrheit empfangen, dann werden am Sonntag allerlei für Leute nebeneinander Licht und

Trost aus der Predigt des Evangeliums gewinnen, miteinander beten und den Herrn in geistlichen Liedern preisen, dann werden Fabrikanten und Arbeiter, Bauern und Tagelöhner, Reiche und Arme, wenn sie aus dem gleichen Abendmahlsbecher trinken, ihrer höhern Gemeinschaft bewußt und froh werden, und dann werden, wenn bald einem Tagelöhner, bald einem Sticker, Weber, Fabrikarbeiter, bald einem begüterten und hochangesehenen Mann mit den gleichen Glocken zu Grabe geläutet wird, immer mehr Leute merken, daß die Kirche, wenn sie ihre Aufgabe recht erkennt und treu erfüllt, eine echt demokratische und eine erhaltende und zusammenhaltende Macht ist. Wer an ihrer Zersetzung arbeitet, hilft auch die menschliche Gesellschaft zu zersetzen . . ." Nebst der Bestellung des Bureaus und der Entgegennahme der Jahresrechnung und verschiedener Berichte waren noch einige Neuwahlen zu treffen. Als Abgeordneter in die theologische Konkordatsprüfungsbehörde wurde an Stelle des weggezogenen Pfr. Sturzenegger gewählt: Pfarrer Hermann Schachenmann in Wolfshalden. Für den aus dem Kirchenrat scheidenden Pfarrer Luz in Speicher, der seit 1886 Mitglied und seit 1892 Präsident dieser Behörde war, wurde Pfarrer J. J. Graf in Schwellbrunn als neues Mitglied des Kirchenrates gewählt und zum Präsidenten nach Ablehnung des bisherigen Vizepräsidenten Pfarrer Karl Zuchler in Herisau ernannt. Mit dem Aktuariat des Kirchenrates wurde Pfarrer Robert Giger in Gais betraut.<sup>1)</sup>

Durch Vermittlung des Vorstandes der schweizerisch-reformierten Kirchenkonferenz ist das hundertjährige Bestehen der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft durch einen von beinahe sämtlichen kantonalen Kirchen am 6. März begangenen Bibelfesttag gefeiert worden. Der Kirchenrat hat denn auch die Kirchenvorsteherschaften und Pfarrämter unseres Kantons ein-

<sup>1)</sup> Vergleiche über die Synode: „Appenzeller Zeitung“ Nr. 167, zweites Blatt.

geladen, sich an dieser Feier in der Weise zu beteiligen, daß an genanntem Sonntage in Predigt und Kinderlehre der Bibelverbreitung gedacht werde und die Geistlichen sich bereit erklären, für das Werk der Bibelverbreitung Gaben in Empfang zu nehmen. Dem letztjährigen Synodalbeschlusse nachkommend, hat der Kirchenrat im fernern einen Aufruf zur Hebung der Sonntagsfeier erlassen und denselben den Kirchenvorsteherchaften und Pfarrämtern mit der Einladung übermacht, ihn im öffentlichen Sonntagsgottesdienste zur Verlesung zu bringen; dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, die Pfarrer möchten bei Anlaß dieser Verlesung des Aufrufs den gleichen Gegenstand in der Predigt behandeln, wie es überhaupt angezeigt wäre, daß jährlich wenigstens einmal über den Sonntag gepredigt würde. Ebenso sei es wünschenswert, daß im Konfirmandenunterricht dem Sonntag eingehende Berücksichtigung zuteil werde. Der Aufruf erschien auch in sämtlichen kantonalen Blättern.

Der Pfarrwechsel dauert bei uns immer noch fort. In Heiden wurde an Stelle des auf Ende April zurückgetretenen Pfarrers Sturzenegger Pfarrer Ernst Altwegg von Berg, früher in Sitterdorf (Kt. Thurgau), gewählt. Dann wurde im Sommer die Pfarrstelle in Wald vakant, indem sich Pfarrer Hans Meili nach neunjähriger Wirksamkeit in dieser seiner ersten Gemeinde nach Wila (Kt. Zürich) wählen ließ. Sein Nachfolger wurde Pfarrer Theodor Wartmann von St. Gallen, vorher Pfarrer in Oregon (Amerika). Mitglied des appenzell-außerrhodischen Pfarrkonvents ist auch der reformierte Geistliche der Diasporagemeinde in Appenzell. Auch diese Gemeinde verlor ihren bisherigen Pfarrer Ulrich Wickli nach zirka neunjähriger Tätigkeit daselbst, indem er als Kantons- helfer nach Glarus berufen wurde. Die Gemeinde wählte zu seinem Nachfolger Herrn Pfarrer Jakob Ritter, der während der letzten 18 Jahre in Densbüren (Kt. Aargau) wirkte.

Sonntag den 19. Juni erhielt in der Kirche zu Herisau Herr Karl Tanner, Sohn des Herrn Oberrichter Tanner in

Herisau, nach absolvierten Studien im Basler Missionshaus die Weihe zu seinem Berufe als Missionar. Auf Einladung des Kirchenrates hielt Herr Pfarrer Graf in Schwellbrunn in der Eigenschaft als Präsident des appenzellischen Missionskomites die Weiherede und hierauf Herr Missionar Tanner die Festpredigt. Sonntag den 13. November fand alsdann in gleicher Kirche die Ordination des Herrn V. D. M. Robert Kotach von Herisau statt, der bereits einige Wochen vorher als Seelsorger nach Stein im Obertoggenburg gewählt worden war. — Von einer erfreulichen Betätigung des kirchlichen Sinnes in unserem Kanton zeugt unter anderem die Tatsache, daß die jeweilen für den Bau einer neuen evangelischen Kirche veranstaltete Reformationskollekte einen schönen, fast von Jahr zu Jahr steigenden Betrag abwirft, ohne daß deswegen die gewöhnlichen Gaben für den protestantisch-kirchlichen Hilfsverein abgenommen hätten. Die letztjährige Kollekte war für die protestantische Gemeinde Wallenstadt bestimmt und ergab die Summe von 2112 Fr.

Die Gewerkschaftsbewegung schreitet auch bei uns, wenn auch nicht rasch, so doch unaufhaltsam vorwärts. Das ist am besten ersichtlich am appenzellischen Weberverband. Die Zahl seiner Mitglieder betrug nach dem vierten Jahresbericht Ende 1904 insgesamt 1984 (gegenüber 1887 im Vorjahr). Läßt auch die Durchführung des Lohntarifs immer noch zu wünschen übrig, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Bezahlung nach dem Tarif eine viel gleichmäßigere geworden ist, wozu der Verband wesentlich beigetragen hat<sup>1)</sup>. Die Jahresrechnung ergab bei Fr. 4774. 85 Einnahmen und Fr. 3642. 50 Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 1132. 35. Die Hilfskasse

Volkswirtschaftliches

<sup>1)</sup> Dieses Verdienst will allerdings von gewisser Seite dem Verbande bestritten werden, wie z. B. eine Einsendung in Nr. 147 der „Appenzeller Zeitung“ („Zur Lage der Plattstichweberei“) beweist, worauf Erwiderungen in Nr. 150 (Zur Aufklärung) und in Nr. 152 (Ein Wort für Herrn Pfarrer H. Eugster) folgten.

ist seit Ende Juni 1903 bis Ende Juni 1904 von Fr. 3844. 55 auf zirka Fr. 4700, — angewachsen, so daß die Kasse in kurzer Zeit ihre bescheidene Wirksamkeit beginnen kann. Das Verbandsorgan, die „Dtschweizerische Industriezeitung“<sup>1)</sup>, kann auf ein verhältnismäßig günstiges Jahr zurückblicken. An der Herausgabe des Blattes ist nun auch der Schiffstickerverband aktiv beteiligt. Die Abonnentenzahl ist von 3420 auf 5972 gestiegen. Dieser starke Zuwachs von Abonnenten ist hauptsächlich dem Aufschwung der Textilarbeiter-Organisation im Kanton Zürich zu verdanken. Auch unter den Seidenwebern im Borderland ist eine Strömung bemerkbar, die den Anschluß an das Blatt bezweckt. Zum ersten Mal wohnten die Abgeordneten des Weberverbandes der Delegiertenversammlung des allgemeinen schweizerischen Textilarbeiterverbandes und dem Kongresse des Gewerkschaftsbundes bei. Damit ist der appenzellische Weberverband tatsächlich in die Reihen der organisierten Textilarbeiter und der Millionen von Lohnarbeitern der ganzen zivilisierten Welt eingetreten. Der Bericht weist dann noch auf den Zweck hin, den sich der allgemeine schweizerische Textilarbeiterverband gesetzt hat, nämlich: 1. die Lebenshaltung der Mitglieder zu wahren und zu heben, 2. ihre sittlichen Güter und ihr Menschenrecht zu schützen und zu mehren, und 3. das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei Aufstellung des Arbeitsvertrages zu erringen und auszuüben, und schließt mit den Worten: „Nicht nur an uns selber aber wollen wir dabei denken. Am größten werden die Fortschritte dann sein, wenn wir allem voran die allgemeine Menschenliebe setzen und uns in erster Linie dafür bemühen, das Los der Schwächsten und Ärmsten unter uns zu lindern. Keine aristokratische Arbeiterschaft sollen die Gewerkschaften großziehen, welche gestützt auf ihre errungenen Erfolge auf ihren Lorbeeren ausruhen und sich's bei höherem Lohn und besserer Lebensstellung wohl sein lassen. Wir bleiben

<sup>1)</sup> Ueber die Aenderung des Namens des Blattes siehe den Abschnitt: Presse.

Proletarier, bis es keine mehr gibt, welche in einer Knechtesstellung andern Menschen gegenüber leben müssen und keine gesicherte Existenz in allen Ehren führen können. Darum wandern wir fröhlich weiter auf der betretenen Bahn, allen Schwierigkeiten und Anfeindungen zum Trotz. Die Kinder und Kindesfinder derer, die uns heute feind sind, werden es uns danken, und unsere Sorge wird es sein, bei uns und unsern Kindesfindern dahin zu wirken, daß sie, wenn sie in bessere Verhältnisse kommen, ihre Eltern, ihre Kämpfe, ihre Ziele nie vergessen: Es muß allen geholfen werden, oder um mit einem Bibelwort zu reden: Eine neue Erde, auf der Gerechtigkeit wohnet. Eine neue menschliche Gesellschaft, beseelt von einem neuen Geiste, der heute noch nicht der herrschende ist, so lange Geld die Welt regiert“<sup>1)</sup>.

Ueber die Vorschläge des Offiziersvereins Herisau zur Motion Eugster betreffend die Rekrutierungsergebnisse im herwärtigen Kanton siehe den Abschnitt: Militärwesen, und über das Postulat der staatswirtschaftlichen Kommission betreffend Schaffung eines Arbeiterinnenschutzgesetzes siehe den Abschnitt Gesetzgebung zc.

Das anlässlich der letzten Jahresversammlung der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft gehaltene Referat von Herrn Pfarrer Zinsli in Walzenhausen über „Die Beschäftigung der schulpflichtigen Kinder im Kanton Appenzell A. Rh.“ findet sich in diesem Heft der Jahrbücher.

„Der Bericht über das Schulwesen pro 1899/1900 begann mit den Worten: „Die Landeschulkommission hat das Amtsjahr arbeitsfreudig begonnen, schaffensfroh durchlebt, enttäuscht beschließen müssen.“ Das gilt leider auch im Hinblick

Schulwesen

<sup>1)</sup> Vergleich: den vierten Jahresbericht des appenzellischen Weberverbandes, sowie in Nr. 206 der „Appenzeller Zeitung“ den Artikel: „Appenzellischer Weberverband“ und im dritten Jahrgang der „Ostschweizerischen Industriezeitung“ hauptsächlich die Rubrik: Appenzellischer Weberverband.

auf das abgelaufene Berichtsjahr.“ So ist gleich zu Anfang des Abschnittes über das Schulwesen im 45. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates zu lesen und wir wissen bereits, daß mit diesen Worten auf das Schicksal hingedeutet wird, welches der Schulgesetzvorlage an der Landsgemeinde 1904 widerfahren ist<sup>1)</sup>. „Die Freunde des Schulgesetzes hatten eine Niederlage erlitten, eine Niederlage immerhin, die zu der Hoffnung berechtigt, daß bei einem nochmaligen Anlaufe es doch gelingen dürfte, auch für unsern Kanton endlich ein Schulgesetz durchzubringen, das im Stande sein wird, einen merklichen Fortschritt zu erzielen auf demjenigen Gebiete, auf welchem keine Opfer, auch die größten nicht, zu groß sind.“

Auch im verflossenen Jahre schenkte die Kommission ihre volle Aufmerksamkeit der Frage der Bildung Schwachbegabter. Daß dieser Zweig unseres Schulwesens dank der Hülfe des Staates Fortschritte gemacht hat, darf mit Freuden konstatiert werden. Der für diesen Zweck verfügbare Kredit von Fr. 2000. — wurde durch Zusage von 45 % der Kosten unter folgende Gemeinden verteilt: Herisau, Schwellbrunn, Hundwil, Stein, Waldstatt, Bühler, Gais, Speicher, Trogen, Grub und Wolfhalden.

Da die Kantonschulkommission mit Zuzug von vier weiteren Herren zu dem Schlusse kam, daß eine durchgreifende Reorganisation der Kantonschule sich frühestens auf 1. Mai 1905 durchführen lasse, so wurde für das Jahr 1904/05 ein Provisorium geschaffen. Der bisherige Direktor, Dr. Wiget, erklärte sich bereit, wöchentlich 15–20 Stunden zu erteilen gegen eine Entschädigung, welche der Besoldung der andern Lehrer im Verhältnis zur Stundenzahl entspreche. Die Leitung des Pen-

<sup>1)</sup> Vergleiche hierüber, sowie über das Gesetz betr. das Stipendienwesen, das Vollziehungsgesetz zum Bundesgesetz betr. die Unterstützung der öffentlichen Primarschule und das Regulativ betr. die Verwendung der Bundessubvention für die öffentliche Primarschule den Abschnitt: Gesetzgebung, Verordnungen zc.



sionates wurde Kantonschullehrer Wildi übertragen und zwar auf seine eigene Rechnung, doch so, daß ihm, um ihn angemessen schadlos zu halten, das Pensionsgebäude ohne Zins für dieses Jahr überlassen und ein Vertrag mit ihm abgeschlossen wurde, laut welchem er die von ihm erworbenen Möbel nach Ablauf des Jahres ohne Verlust wieder absetzen kann. Die Direktorialgeschäfte, die Schule selbst betreffend, wurden ebenfalls provisorisch für ein Jahr Herrn Wildi übertragen. Weitere Studien und Verhandlungen werden nun zu zeigen haben, ob und wie sich eine Reorganisation im Sinne eines weitem Ausbaues mit eigener Maturität, Staatskonvikt und vielleicht Angliederung einer Seminarabteilung durchführen läßt.

In's Seminar Kreuzlingen sind nur zwei Zöglinge eingetreten. Die Patentprüfung wurde letzten Frühling zum ersten Mal nach den Bestimmungen des neuen Prüfungsregulativs vorgenommen, das eine Teilung des Patentexamens vorsieht. Der erste Teil der Patentprüfung wurde von vier Appenzellern absolviert. Die Patentprüfung für die aus Klasse III. austretenden Seminaristen, die also diesmal noch auf alle Fächer sich erstreckte, wurde ebenfalls von vier appenzellischen Zöglingen bestanden. Die Gesamtzahl unserer Zöglinge in Kreuzlingen betrug im abgelaufenen Schuljahr 13, was bei der Gesamtziffer von 84 Seminaristen = 15 % derselben ausmacht.

Der im letzten Jahr erwähnte Beschluß der Landesschulkommission betreffend Einführung der neuen st. gallischen Lesebücher für die II. bis VII. Klasse gelangte im abgelaufenen Jahre zur Ausführung. Druck und Einband dieser Lehrmittel für die V. bis VII. Klasse besorgten herwärtige Firmen, die Bücher für die II. bis IV. Klasse konnten vom Kanton St. Gallen bezogen werden. Da zur Deckung der hieraus erwachsenden Kosten Fr. 16,000. — der unserem Kanton pro 1903 zufallenden Bundessubvention entnommen wurden, erachtete es die Kommission als ihre Aufgabe, eine möglichst genaue Kontrolle einzuführen über die Abgabe dieser Bücher an die Schulen.

Die bestellten 58 Kantonsreliefs kosteten Fr. 7179.30, 12 weitere (für eventuelle Nachbestellungen) Fr. 990.—. Da der Staat an diese Kosten Fr. 3000.— beitrug und der verfügbare Kassafaldo der Spezialkasse Fr. 2000.— betrug, so hatten die Gemeinden noch annähernd Fr. 3200.— zu tragen. Es wurde der Preis per Relief für die Gemeinden auf Fr. 50.— festgesetzt.

Unsere freiwilligen Töchterfortbildungsschulen zeigen nicht bloß in quantitativer Hinsicht einen Fortschritt, sondern auch qualitativ schreitet dieser Zweig des Schulwesens vorwärts, indem am Ausbau der einzelnen Schulen durch Erweiterung des Lehrplans gearbeitet wird. Neben den weiblichen Handarbeiten wird in einer Reihe von Gemeinden noch Unterricht erteilt in Aufsatz, Lesen, Buchhaltung, Haushaltungskunde, Gesundheitslehre u. Auch für Koch-, Wasch- und Bügelfurse wird das Bedürfnis geweckt.

Infolge des auch im letzten Heft der Jahrbücher erwähnten Kantonsratsbeschlusses betreffend Fristverlängerung zum nachträglichen Eintritt in die Lehrerpensionskasse meldeten sich im Laufe des Jahres noch an: 2 Kantonschullehrer, 3 Reallehrer und 14 Arbeitslehrerinnen, so daß der derzeitige Totalbestand aufweist: 125 Primarlehrer und -Lehrerinnen, 3 Kantonschullehrer, 20 Reallehrer, 21 Arbeitslehrerinnen und 2 Waisenväter, im ganzen mithin 171 Mitglieder.

Ueber die Revision des Regulativs über die staatliche Unterstützung des Fortbildungsschulwesens siehe den Abschnitt: Gesetzesentwürfe, Revisionen u.

Militärwesen

Das Resultat der Rekrutierung von 1904 im Kanton Appenzell A. Rh. ist folgendes: Erschienen sind: Zurückgestellte Mannschaft und Rekruten: 571 Mann. Davon wurden tauglich befunden 206 Mann = 39,9 % (gegen 37,9 % im Vorjahr), ein Jahr zurückgestellt 81 Mann = 15,6 % (im Vorjahr 12,7 %), zwei Jahre 20 Mann = 3,9 % (im Vorjahr 2,6 %), untauglich erklärt 210 Mann = 40,6 % (im Vorjahr 46,7 %).

Anlässlich der Rekrutierung in Herisau wurden die Stellungspflichtigen auch auf ihre physische Leistungsfähigkeit untersucht. Die Pflichtübungen beschränkten sich auf Weitsprung, viermaliges links- und rechtshändiges Heben einer 17 Kilo schweren Hantel und Schnelllauf über eine 80 Meter lange Strecke. Die Resultate sollen zum Teil recht unrühmlich ausgefallen sein.

Ueber den ersten Kurs des militärischen Vorunterrichts (III. Stufe) im Kanton Appenzell A. Rh. pro 1903 und über die Motion von Herrn Kantonsrat Pfarrer Eugster über die Rekrutierungsergebnisse in herwärtigem Kanton hat zu Anfang des Jahres 1904 im Offiziersverein Herisau Major Ruckstuhl einen Vortrag gehalten, der im Druck erschienen ist. Der Offiziersverein Herisau hat sich hierauf mit einer Eingabe an den Regierungsrat gewandt, in der er zur Erreichung des Zweckes der Motion Eugster auf folgende Wege aufmerksam macht: 1. Reorganisation des Vorunterrichtes I. und II. Stufe (Schulturnunterrichtes) durch sorgfältige Auswahl der Lehrkräfte, die nicht ausschließlich dem Lehrerstand entnommen zu werden brauchen, und durch Einführung eines mehr auf anhaltende Bewegung in freier Luft gerichteten Programms, mit entsprechend größerem Zeitaufwand. 2. Einführung eines auf der besser entwickelten I. und II. Stufe fußenden Vorunterrichts III. Stufe durch Ausdehnung der bestehenden Fortbildungsschule auf die Sommermonate mit entsprechendem Programm dafür (vergleiche Vortrag Ruckstuhl, S. 32 u. 33, Ziff. 5). Schließlich wurde noch dem Wunsche Ausdruck gegeben, der Regierungsrat möchte zur Beratung der Motion Eugster eine besondere Kommission einsetzen, in der auch das militärische Element angemessen vertreten sei<sup>1)</sup>.

Dem gedruckten Bericht über die Vorunterrichtskurse im Kanton Appenzell A. Rh. im Sommer 1904, erstattet von D. Steinmann, Oberlieutenant, entnehmen wir folgende An-

<sup>1)</sup> Vergleiche hiezu den Abschnitt: Gesetzesentwürfe, Revisionen, Motionen etc.

gaben: An den militärischen Vorunterrichtskursen, mit denen bei uns im Jahre 1903 ein Anfang gemacht wurde, nahmen auch letzten Sommer eine Anzahl Jünglinge teil, welche in drei Sektionen formiert wurden. Die Sektion Vorderland zählte 51 Schüler (gegen 36 im Vorjahr), die Sektion Mittel- land 44 Schüler (gegen 79 im Vorjahr) und die Sektion Hinterland 138 Schüler (gegen 107 im Vorjahr), insgesamt 233 Schüler (gegen 222 im Jahr 1903), deren Leitung durch 8 Offiziere und 26 Unteroffiziere besorgt wurde. Den Turn- übungen wird bei diesen Kursen mehr Zeit gewidmet als den spezifisch militärischen Übungen, die auf das absolut Not- wendige beschränkt werden. Die Bevorzugung der Turnübungen auf Kosten der militärischen beruht auf der gewiß richtigen Erkenntnis, daß es nicht Aufgabe des militärischen Vorunter- richts sein könne, der Rekrutenschule halbauserexerzierte Soldaten zuzuführen. Schließlich weist der Bericht noch darauf hin, daß die Frage der Organisierung des Vorunterrichtswesens noch nicht abgeklärt sei. Auch dürfe nicht vergessen werden, daß selbst mit einem intensiv betriebenen Vorunterrichte noch nicht alles erreicht wäre; denn wo es an einer rationellen Körper- pflege im schulpflichtigen Alter gefehlt habe, könne der mili- tärische Vorunterricht nur dann das Versäumte notdürftig nach- holen, wenn ganz besonders gute Anlagen vorhanden seien. Ein intensiver Turnunterricht in der Volksschule sei daher die erste Bedingung zur Schaffung und Erhaltung physischer Tauglich- keit eines Volkes. Der Bericht bezeichnet den Turnunterricht in unsern Schulen quantitativ und qualitativ als ungenügend.

Wie rege man sich übrigens gegenwärtig mit dieser wich- tigen Frage bei uns beschäftigt, beweist weiter auch noch eine von Infanterie-Hauptmann Arthur Steinmann in Herisau ver- faßte Broschüre, betitelt: „Die Hebung der physischen Leistungs- fähigkeit der schweizerischen Jugend.“

Parteiwesen

Das bei uns überhaupt nicht stark entwickelte Parteiwesen hat im verflossenen Jahre bei der ruhigen politischen Lage keine

hochgehenden Wellen geworfen. Um für die Arbeiterorganisation auch bei uns immer weitere Kreise zu interessieren, dafür sorgt die Arbeiterpartei durch Veranstaltung von zweckentsprechenden Vorträgen. So referierte am 13. März im „Löwensaal“ in Herisau in einer von den dortigen Textilarbeiter-Organisationen einberufenen Versammlung Nationalrat Brandt aus Zürich über das Thema: „Warum müssen sich die Arbeiter organisieren?“ Ebenso sprach an der Generalversammlung des appenzellischen Weberverbandes in Wald am Pfingstmontag Frau Conzett in Zürich über das Thema: „Das Leben der Arbeiterin von der Wiege bis zum Grabe“ und die gleiche an der am 28. August in der „Linde“ in Teufen stattfindenden Hauptversammlung genannten Verbandes über „Das Leben und die Notwendigkeit der Organisation der Arbeiterinnen.“

Das Regulativ betreffend die Heranbildung von Krankenpflegerinnen, die Abweisung der Petition der Krankenhausesverwaltungen auf Erhöhung des Staatsbeitrages und die Subventionierung der Errichtung von Bezirksabsonderungshäusern, sowie die Irrenhausbau-Angelegenheit siehe den Abschnitt: Gesetzgebung, Verordnungen, Beschlüsse. Zur Motion Eugster betreffend die sanitarischen Ergebnisse der Rekrutenuntersuchungen siehe die Abschnitte Gesetzesentwürfe und Militärwesen.

Sanitäts-  
wesen

Am 9. April 1904 wurde der Vertrag über die Aufnahme von Krankenpflege-Schülerinnen des Kantons Appenzell A. Rh. in das hinterländische Krankenhaus in Herisau zwischen der Sanitätskommission und der Verwaltung genannten Krankenhauses abgeschlossen. Es ist nun zu hoffen, daß, wenn in Zukunft die jetzt durch den Staat gebotene Gelegenheit zur kostenfreien Ausbildung von Krankenpflegerinnen recht fleißig benutzt wird, sich auch leichter passende Persönlichkeiten finden werden. In vielen Gemeinden war der Wunsch nach Anstellung solcher Pflegerinnen schon längst vorhanden.

Die Sanitätskommission, vom Regierungsrat zur Prüfung und Begutachtung der Motion Eugster betreffend die Ergebnisse

der sanitärischen Rekrutenuntersuchungen eingeladen, beschloß, dem Regierungsrat behufs Lösung dieser sehr großen, schwierigen Aufgabe folgenden *modus procedendi* zu beantragen: a) Schaffung einer Zentralstelle behufs Sammlung des zur Prüfung und Begutachtung dieser Frage notwendigen statistischen Materials; b) Einsetzung einer gemischten Kommission behufs Verarbeitung des gesamten Materials <sup>1)</sup>.

Im Berichtsjahre gelangten laut Rechenschaftsbericht 278 Fälle von ansteckenden Krankheiten zur Anzeige, darunter 156 Fälle von Diphtherie, 46 von Scharlach und 53 von Masern. Herisau hatte außerdem einen Pockenfall mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen. Der von dieser Krankheit Betroffene war ein zugereister Handwerksbursche. Dank aller ergriffenen Vorsichtsmaßregeln blieb dieser Fall vereinzelt. Die Sanitätskommission benutzte diesen Anlaß, ihr Augenmerk auf die zur Zeit im Kanton bestehenden Absonderungshäuser zu richten und beschloß eine bezügliche Enquete in sämtlichen Gemeinden zu veranstalten. Das Resultat war ein durchaus unbefriedigendes; in 8 Gemeinden befindet sich gar kein Absonderungshaus, 4 Gemeinden besitzen ganz prekäre und zum Teil ungenügende oder geradezu schlechte, 6 Gemeinden leidliche bis ziemlich gute für diesen Zweck bestimmte Gebäulichkeiten, und nur 2 Gemeinden weisen ein modernen hygieinischen Anforderungen entsprechendes Absonderungshaus auf. Dieser Umstand veranlaßte die Kommission, dem Regierungsrate Vorschläge zu unterbreiten, wie nach ihrem Dafürhalten die hochwichtige Frage der Errichtung von Absonderungshäusern für unsern Kanton in der rationellsten Weise gelöst werden könnte. Da sich im großen und ganzen das Prinzip der Gemeinde-Absonderungshäuser auch in der übrigen Schweiz als undurchführbar erwiesen hat, dagegen vielerorts mit vollständiger Billigung des eidgenössischen Gesundheitsamtes und mit eidgenössischen Subventionen Be-

<sup>1)</sup> Ueber die Besetzung dieser Kommission siehe den Abschnitt: Gesetzesentwürfe, Revisionen etc.

zirks=Absonderungshäuser errichtet worden sind, so betrachtete die Kommission auch für unsern Kanton die Errichtung von Bezirks=Absonderungshäusern als die passendste Lösung dieser Frage und bezeichnete als besonders wünschbar einen Anschluß dieser Absonderungshäuser an die schon bestehenden Bezirks=frankenhäuser <sup>1)</sup>).

Als ein bedauerlicher Mangel muß es auch bezeichnet werden, daß nur zwei Gemeinden unseres Kantons eine öffentliche Badeanstalt besitzen. — Die Abhaltung von Samariterkursen bürgert sich in unsern größern Gemeinden immer mehr ein. — Eine im Frühling stattgefundene Delegiertenversammlung der in Appenzell A. Rh. bestehenden freien Krankenkassenvereine beschloß die Gründung eines Kantonalverbandes. Die wieder in Fluß gekommene Frage eines eidgenössischen Krankenversicherungsgesetzes, die Einführung der Freizügigkeit unter den schweizerischen Krankenkassen, das Subventionswesen im allgemeinen u. s. w. ließen es als wünschbar erscheinen, daß sich die verschiedenen Sektionen sammeln <sup>2)</sup>).

Die Arbeiten für die Bodensee=Loggenburgbahn nahmen im verflossenen Jahr ihren ungehinderten Fortgang. Ein Anstand der Direktionskommission mit der Appenzellerbahn betreffend die gegenseitigen Verhältnisse hinsichtlich der Ausführung der Strecke St. Gallen=Herisau, für welche auch jene Bahn eine Konzession besitzt, ist vom Eisenbahndepartement dahin entschieden worden, daß die Bodensee=Loggenburgbahn allein bauen darf und daß die Entschädigungsansprüche, soweit für dieselben eine vertragliche Grundlage besteht, gütlich oder durch die zuständigen Gerichte zu erledigen sind <sup>3)</sup>. — Die Fortsetzung der Straßenbahn St. Gallen=Gais nach

Verkehrs-  
weien,  
Straßen,  
Eisenbahnen

<sup>1)</sup> Ueber die in Sachen gefaßten Beschlüsse des Kantonsrates siehe den Abschnitt: Gesetzgebung, Verordnungen, Beschlüsse.

<sup>2)</sup> Siehe hierüber „Appenzeller Zeitung“ Nr. 109, zweites Blatt, und Nr. 214 unter Appenzell A. Rh.

<sup>3)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 296, zweites Blatt, unter: Appenzell A. Rh.

Appenzell, mit deren Bau im Juni 1903 begonnen wurde, hat im Juni 1904 ihre Vollendung gefunden. Die Kollaudation fand am 25. Juni, die Einweihung am 30. Juni und die Eröffnung am 1. Juli statt<sup>1)</sup>. Gekostet hat die Bahn zirka eine Million, einschließlich Neuanschaffung von Rollmaterial im Betrage von annähernd 200,000 Fr. — Die letztes Jahr dem Betriebe übergebene Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen darf auf ein gutes Jahr zurückblicken. Schon am dritten Tage nach ihrer Eröffnung beförderte sie 3975 Personen, und auch nachher war die Frequenz eine günstige. Besonders wird die Bahn an schönen Sonntagen von Ausflüglern der Stadt St. Gallen und von weiter her benutzt. Das Rechnungsergebnis des Bahnbetriebes (175 Betriebstage) zeigte einen Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben von Fr. 19,641. 28, welches günstiges Resultat auf die Neuheit der Anlage und die große Frequenz während den verschiedenen letztjährigen Festlichkeiten zurückzuführen ist<sup>2)</sup>. — Laut Geschäftsbericht der Rorschach-Heiden-Bergbahn pro 1903 war dieses Unternehmen zum ersten Mal seit seinem 29-jährigen Bestehen in der angenehmen Lage, eine Dividende auszurichten; denn die Rechnung ergab einen Saldo von Fr. 23,941. 30. Der Verwaltungsrat beantragte, auf das Prioritätsaktienkapital eine Dividende von 3% auszubezahlen. Das Stammaktienkapital (400,000 Fr.) muß sich punkto Verzinsung noch gedulden; aber die solide Rechnungsweise in Verbindung mit den sich steigenden Einnahmen geben der Hoffnung Berechtigung, daß auch die Stammaktie in absehbarer Zeit nicht mehr als minderer Wert betrachtet werden muß. Zum ersten Mal erreichte die Zahl der Passagiere die noch nie dagewesene Höhe von beinahe 100,000 (97,785, während z. B. 1894 nur 45,853 Personen befördert wurden<sup>3)</sup>. — Das Initiativkomite für eine

<sup>1)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 152: Einweihung der Eisenbahn Gais-Appenzell.

<sup>2)</sup> Siehe „Appenzeller Landeszeitung“ Nr. 90.

<sup>3)</sup> Siehe „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 47, erstes Blatt.



Bahnverbindung G o ß a u = H e r i s a u gelangte an die Behörden von sämtlichen interessierten Gemeinden von Sulgen bis Herisau mit dem Gesuche, es möchten diese sich verpflichten, im Verhältnis ihrer Bevölkerungszahl die Garantie der Kosten für die Vornahme der technischen Vorstudien zu übernehmen, in der Meinung, daß, sofern das Projekt zur Ausführung gelange, die Kosten der Vorstudien zum Hauptunternehmen geschlagen werden. Der Gemeinderat von Herisau beschloß, von der Ansicht geleitet, daß die Ausarbeitung von Plänen und Kostenberechnungen dazu diene, ein klares Bild von der finanziellen Tragweite der nun einmal angeregten Frage zu erhalten, diesem Gesuche zu entsprechen. Einer Anregung des Verkehrsvereins G o ß a u gegenüber, es möchte mit diesen Vorstudien auch die Frage einer elektrischen Straßenbahn G o ß a u = H e r i s a u geprüft werden, zeigte sich das Initiativkomite zwar ablehnend, doch ist das Projekt damit noch nicht begraben, indem der Verkehrsverein G o ß a u beschloß, von sich aus in Verbindung mit Herisauer Persönlichkeiten die Frage des Baues einer elektrischen Straßenbahn noch näher zu studieren<sup>1)</sup>. — Seit dem 15. Juli besteht zwischen H e r i s a u = P e t e r z e l l ein regelmäßiger Automobilverkehr, dagegen kam die Automobilverbindung R h e i n t a l = A p p e n z e l l e r l a n d noch nicht zu Stande, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil H e i d e n den ihm zugemuteten Subventionsbeitrag nicht zu leisten willens war. Zu dem bereits bestehenden S ä n t i s b a h n = P r o j e k t A p p e n z e l l = W a s s e r a u e n = M e g l i s a l p = S ä n t i s trat nun noch ein zweites, das eine schmalspurige Linie von U r n ä s c h über K o ß f a l l, S t e i n f l u h und S c h w ä g a l p nach dem Sattel zwischen S ä n t i s und G i r e n s p i z, sowie elektrischen Betrieb vorsieht. Die Anlagelkosten wurden auf Fr. 2,500,000. — veranschlagt. Endlich tauchte auch noch ein Bahnprojekt U l t s t ä t t e n = G a i s auf.

Die neuerstellte S t r a ß e W a l z e n h a u s e n = P l a z über M e s c h a c h nach S c h ä f l i s b e r g = S t. M a r g r e t h e n wurde

<sup>1)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 296, zweites Blatt; Nr. 298, zweites Blatt, und Nr. 303, zweites Blatt.

nach erfolgter Kollaudation auf Antrag der Landes-Bau- und Straßenkommission ins kantonale Straßennetz als Straße III. Klasse aufgenommen.

Obwohl der Winter 1903/04 nicht als besonders schnee-reich bezeichnet werden kann, so betrug die Schneebruchkosten inkl. Fuhrleistungen und Materialanschaffungen rund Fr. 23,800. Die Zahl der Wegmacher belief sich auf 24. Die Vermarkung ist nun beendigt worden und die Vermessung im Vorder- und Mittelland ausgeführt und in Arbeit im Hinterland.

Ueber das Rechnungsergebnis bezüglich des Straßenunterhalts (Reinigung und Befiesung) siehe den Abschnitt: Staats-haushalt und Finanzen.

Ueber die Vollziehungsverordnung zum Konkordat betr. den Motorwagen- und Fahrradverkehr siehe den Abschnitt: Gesetzgebung zc.

Handel,  
Industrie  
und  
Gewerbe

In verdankenswerter Weise erhielten wir wiederum zu handen der Chronik von kompetenter Seite nachfolgende Mitteilungen über den Gang der Industrie in unserm Kanton:

„Handmaschinenstickerei. Die in unserem letztjährigen Bericht vorausgesehenen entmutigenden Erscheinungen sind eingetroffen; denn der Stickereimarkt stand im Berichtsjahr auf einem besorgnißerregenden Tiefpunkt. Die Stichelöhne sanken gleich zu Anfang des Jahres auf eine krisenartig niedrige Stufe ( $\frac{1}{4}$ : 22—25 Rp.,  $\frac{6}{4}$ : 21—24 Rp.) und brachten in viele Stickerfamilien Sorge und Not. Während mehreren Wochen des ersten Quartals trat geradezu Arbeitsmangel ein und wurden viele Arbeiter unverschuldet arbeitslos. Für die Stickerei ist das Jahr der Wahl des Präsidenten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika stets ein kritisches. Zudem war die Mode unsern Produkten ungünstig. Im September und Oktober trafen dann zur Ergänzung der Lager viele kleinere Bestellungen ein und konnten sich die Löhne bis zum Jahreschlusse auf eine annehmbare Höhe erheben. Auch tauchte in Spezialitäten wieder Bedarf auf und fanden Arbeiter mit Maschinen auf

große Rapporte genügende und lohnende Beschäftigung. Es ist Aussicht vorhanden, daß das kommende Jahr für unsere Industrie befriedigend abschneiden wird. Die im Berichtsjahr durchgemachte Krise gab Veranlassung, auf Mittel und Wege zu sinnen, um unverschuldet arbeitslos gewordenen Arbeitern der Stickerei-Industrie über solche Zeiten hinwegzuhelfen. Verschiedene Projekte tauchten auf, und die Zeit soll lehren, ob die nun zu bildenden Krisenkassen sich zu lebensfähigen Schöpfungen herausbilden werden. Erfreulich ist, daß auch von Seiten der Arbeitgeber Anstrengungen gemacht werden, durch Bildung eines Krisenfonds für die Erhaltung und Hebung der Arbeiterschaft einzutreten.

Die Schifflimaschinenstickerei hat ein unbefriedigendes Jahr hinter sich. Wohl war das ganze Jahr Arbeit vorhanden, aber zu Löhnen, die keinen Nutzen übrig ließen. Die Löhne fielen für  $\frac{1}{4}$  6  $\frac{3}{4}$  Yards auf 28 Rp. und konnten sich erst im letzten Quartal infolge eingegangener größerer Aufträge auf 32 Rp. erheben.

Die appenzellische Nollenstickerei dagegen kann mit dem abgelaufenen Jahr zufrieden sein. Ein großer Teil der Arbeiter konnte mit lohnender Façon-Stickerei, d. h. mit vom Auslande im Veredlungsverkehr uns zum Besticken gesandten Kleiderstoffen, vollauf beschäftigt werden. Der Rest fand genügend Arbeit zu annehmbaren Löhnen. Die Aussichten für das nächste Jahr sind gute zu nennen, ist doch ein großes, gut lohnendes Façon-Geschäft sicher.

Die Situation der appenzellischen Handweberei ist ungünstig. Phantasie-Artikel blieben aus. Der Erlös von gewöhnlicher Ware stand auf oder nur wenig über den Kosten. — Die Rohmaterialien (Stick- und Webgarne und Stickböden) behaupteten ihren hohen Preis und beeinflussten das Ergebnis für Fabrikanten und Arbeiter ungünstig.“

Dem Bericht des Kaufmännischen Direktoriums über Handel und Industrie des Kantons St. Gallen im Jahre 1904, dessen

Ausführungen auch auf die Verhältnisse im Kanton Appenzell zutreffen, entnehmen wir ferner noch folgende Angaben:

„Die Plattstichweberei hatte immer noch unter der Ungunst der Mode zu leiden. Die dichte Weißweberei und die Buntweberei gerieten durch den fortschreitenden Abschlag des Rohstoffes und der Garne allmählig auch in eine schwierige Lage, während einzig die über und über beschäftigte Mousselinweberei ihre hohen Preise ohne jeden Einfluß der sinkenden Garnpreise behaupten konnte. Die Beuteltuchweberei klagte über gedrückte Preise ihres Produktes, und der unter ganz schlimmen Verhältnissen in das Jahr eintretenden Seidenstoffweberei begann sich die Gunst der Mode erst gegen den Herbst hin wieder zuzuwenden.“

Ueber den appenzellischen Weberverband siehe den Abschnitt: Volkswirtschaftliches.

Die kantonale Lehrlingsprüfung pro 1904 wurde am 19. und 20. März in Heiden abgehalten. Von 29 zur Prüfung angemeldeten Lehrlingen und Lehrtöchtern waren 27 erschienen; von diesen erhielten 8 die Note 1a, 4 die Note 1b, 10 die Note 2a, 4 die Note 2b und 1 die Note 2c. Das Durchschnitts-Resultat der Ergebnisse ist 1,5 in den Probearbeiten und in den Schulkenntnissen und 1,6 in der Berufskennntnis.

Nachdem die Frage der Verstaatlichung des Lehrlingswesens und der Obligatorisierung der Lehrlingsprüfung von der Kommission für Handel und Gewerbe und vom Regierungsrat im letzten Amtsjahre in verneinendem Sinne entschieden worden war, traten die Behörden im Berichtsjahre der Unterstützung der Berufslehre beim Meister näher. Es wurde unter Geltendmachung der schon früher begleitend gewesenen Gesichtspunkte ein Budgetposten von 1000 Fr. für diesen Zweck vom Kantonsrate gutgeheißen, in dem Sinne, daß auf Grund der Ergebnisse der Lehrlingsprüfung und eines einschlägigen Gutachtens der jeweiligen Fachexperten denjenigen

Meistern, welche den hierorts gestellten Anforderungen Genüge leisten, eine staatliche Unterstützung am Ende der Lehrzeit zugewiesen werden soll.

Die Postulate der staatswirtschaftlichen Kommission betreffend gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens und betreffend Erhebungen über die Notwendigkeit eines appenzellischen Arbeiterinnenschutzgesetzes siehe den Abschnitt: Gesetzgebung, Verordnungen, Beschlüsse.

In Würdigung der hohen Vorteile, welche das st. gallische Industrie- und Gewerbemuseum auch für Handel und Industrie unseres Kantons bietet, wurde der letztes Jahr auf 4000 Fr. erhöhte Staatsbeitrag in gleicher Höhe auch pro 1904 ausgerichtet. Wie dieses Institut, das nun zu den frühern Abteilungen auch noch eine eigentliche Stickereischule mit Hand- und Schifflistikmaschinen erhalten hat, durch appenzellische Schüler und Schülerinnen frequentiert worden ist, darüber enthält der Jahresbericht desselben pro 1903/04 folgende Angaben: Teilnehmer an der Zeichnungsschule 15, an den Fabrikantenkursen 5 und an den Ateliierkursen 4. Derselbe konstatiert ferner als eine Folge des ungünstigen Geschäftsganges die wesentliche Abnahme der Anmeldungen sowohl von Lehrlingen als Spezialstickern für die sechs bestehenden Stickschulen. Dieselben wiesen einen Besuch von 151 Lehrlingen (Vorjahr 320), 121 Spezialstickern (240) und 182 Nachstickern (236) auf. Von diesen wurden regelrecht ausgebildet: 69 Lehrlinge, 103 Spezialschüler und 141 Nachstickerinnen. Aus unserem Kanton nahmen daran teil: 15 Lehrlinge, 4 Spezialsticker und 4 Nachstickerinnen. Von den 31 Wanderkursen entfielen auf unsern Kanton 3 mit einer Teilnehmerzahl von 78.

Die Kommission für Handel und Gewerbe, vom Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins zur Meinungsäußerung eingeladen, nahm zur Frage des frühern Schlusses der Samstagarbeit in den Fabriken eine Mittelstellung ein. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus hätte sie die neue

Gesetzesvorlage begrüßt, nach welcher die Samstagsarbeit in den Fabriken nicht länger als 9 Stunden dauern und jedenfalls spätestens um 5 Uhr ihr Ende finden sollte; angesichts der teilweise berechtigten Opposition in industriellen Kreisen erschien es ihr aber dennoch angezeigt, dem Vorort einen Mittelweg zu empfehlen, dahingehend, daß der Schluß der Samstagsarbeit in den Fabriken auf 6 Uhr angesetzt und dadurch sowohl Arbeitgebern als Arbeitnehmern teilweise entsprochen werde.<sup>1)</sup> — Für die internationale Ausstellung in St. Louis herrschte, trotz der hohen Bedeutung, die Nordamerika in handelspolitischer Beziehung besonders für die ostschweizerische Stickerei-Industrie besitzt und trotz der Anstrengungen der ausländischen Konkurrenz, doch keine besondere Begeisterung für eine offizielle Beteiligung der Schweiz. Die hohen Kosten einer solchen, die oft in keinem Verhältnis zu dem erzielten Erfolge stehen und die wachsende Ausstellungsmüdigkeit veranlaßten wenigstens anfänglich eine ziemlich passive Haltung. Immerhin wurde dann nachträglich doch noch die offizielle Beschickung im Hinblick auf die eventuell große Tragweite derselben empfohlen.

Die Vertretung des Kantons Appenzell A. Rh. sowohl im Verwaltungsrat als auch in der Kontrollstelle des Elektrizitätswerkes Rubel ist um je ein Mitglied verstärkt worden, so daß dieselbe nunmehr als eine für die Wahrung der Interessen unseres Kantons genügende und erfreuliche bezeichnet werden kann. Die Erweiterungsarbeiten für genannte Elektrizitätsanlage sind im abgelaufenen Jahre rüstig vorwärts geschritten. Am Sonntag den 18. Dezember, morgens 3 Uhr, ist das oberste 1044 Meter lange Teilstück des neuen Sitterstollens durchschlagen worden. Der Durchschlag des zweiten, größeren, 2515 Meter langen Stollens ist auf Ende des Jahres 1905 zu erwarten.

Der 22. Jahresbericht des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins konstatiert in seinem Rückblick auf das Jahr 1904 mit

<sup>1)</sup> Siehe das Nähere hierüber im 45. Rechenschaftsbericht Seite 196, Abschnitt 3.

Freude, „daß Appenzell A. Rh. auf ein Jahr reichen Segens zurückschauen kann, wenigstens soweit es die Landwirtschaft mit ihren Erwerbszweigen betrifft. Nach einem ziemlich milden Winter zog ein wunderbar schöner, zu reger Vegetation anreibender Mai, ein wunderbarer Wonnemonat, in unsere Lande und erfüllte des Landmanns Brust mit den schönsten Hoffnungen, in denen er sich nicht täuschte. Neu gab es viel und konnte dasselbe auch fast durchwegs gut gewonnen werden. Die Emdernte dagegen fiel infolge der lang anhaltenden Trockenheit, namentlich in den Monaten Juli und August, mancherorts etwas spärlich aus. Dafür ließ aber die Qualität dieser Ernte nichts zu wünschen übrig . . . An einzelnen Orten, namentlich in den sonnigen Lagen sandigen Bodens, trat allerdings infolge der großen Trockenheit sogar für einige Zeit Mangel an Grünfutter ein, und bereits hielt man einen allgemeinen Viehabschlag als in Sicht stehend, der sich jedoch auf den Herbst hin nicht verwirklichte, indem gegen Ende des Monats August der lang ersehnte, befeuchtende und neubelebende Regen die Erde tränkte und ein neuer, üppiger Graswuchs dieser entsproßte. Die Obsternte fiel in so reichem Maße aus, wie man es kaum erwartete und besonders in jenen Augusttagen, als nach einer achtwöchentlichen Hitze sich plötzlich ein Föhnsturm erhob und den Bäumen scharf zusetzte. Von der niedrigsten bis zur höchsten Lage waren die Bäume von Obst reich behangen, so daß sich Faß und Trog wieder einmal so recht füllten und auch der Honigtopf zu Ehren gezogen werden konnte. Infolge des schwachen Absatzes nach auswärts blieben die Obstpreise sowohl für Früh- als auch für Spätobst niedrig. Den höchsten Preis erzielten gute Lageräpfel. Für säuerliche Mostäpfel fand sich etwelcher Absatz nach Deutschland, ebenfalls zu befriedigenden Preisen.

Der Viehzucht wird stetsfort große Aufmerksamkeit geschenkt. Beweis hiefür ist das allgemeine Interesse an unsern kantonalen Viehschauen und den in verschiedenen Gemeinden

von Jahr zu Jahr veranstalteten Gemeindeviehschau, verbunden mit Prämierungen. Besonders sind es die letztjährigen Viehausstellungen, die einen sichtlichen Fortschritt in den viehzüchterischen Bestrebungen an den Tag legten und unserem Kanton zur Ehre gereichen.<sup>1)</sup> Zu diesem erfreulichen Resultate mögen auch mitgewirkt haben die hohen Viehpreise, die namentlich die gute Ware erzielt und die sich nicht bloß auf der bisherigen Höhe erhielten, sondern sich sogar noch steigerten, infolge vermehrter Nachfrage nach Vieh guter Qualität . . . Mehr und mehr greift bei unsern Viehzucht treibenden Landwirten die Einsicht Platz, daß zu einer rationellen Viehzucht auch eine gute Alpmung unseres Jungviehs eine unbedingte Notwendigkeit ist, und zu dem Zwecke verfügen verschiedene landwirtschaftliche Vereine über eigene Alpen, während andere pachtweise solche übernehmen. Das Vieh hatte in den Alpen durchwegs einen recht guten Sommer und kam in gesundem und wohlgenährtem Zustande wieder zurück. Die Seuchenverhältnisse waren auch in unserem Kanton ganz befriedigende, indem nicht ein einziger Fall von Maul- und Klauenseuche vorkam.“

Um die Viehzucht noch intensiver heben zu können, strebt der kantonale landwirtschaftliche Verein eine staatliche Zuchtstierhalterei an, d. h. es soll darnach getrachtet werden, daß in Zukunft nur staatlich anerkannte Stiere zur öffentlichen Zucht verwendet werden dürfen.

Die genossenschaftlichen Einkäufe landwirtschaftlicher Bedarfsartikel durch die einzelnen landwirtschaftlichen Vereine mehren sich in unserem Kanton immer mehr, und es entfaltet sich hierin von Jahr zu Jahr ein nicht unbedeutender Verkehr.

Der kantonale landwirtschaftliche Verein hat im abgelaufenen Jahre insofern einen neuen Zuwachs erfahren, als der neu gegründete landwirtschaftliche Verein Schönengrund

<sup>1)</sup> Siehe den „Bericht über die Viehschau im Kanton Appenzell A. Rh. im Herbst 1904“ im Amtsblatt I. Teil, Seite 389 ff.



als 19. Sektion demselben beitrug, so daß er nunmehr sämtliche Gemeinden unseres Halbkantons umfaßt.

Ueber den Gesetzesentwurf betr. die Rindviehversicherung siehe den Abschnitt: Gesetzgebung zc.

Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir folgende Mit- Forstwesen,  
Jagd und  
Fischerei  
teilungen:

Ein Versuch, das Staatswaldareal durch Ankauf eines großen Privatwaldkomplexes „Sturmtanne“ (20,55 ha), in der Gemeinde Wald gelegen, zu vermehren, schlug leider fehl wegen allzugroßer Differenz zwischen Angebot und Forderung (42,000 Fr. gegen 60,000 Fr.).

Das Mischungsverhältnis der Holzarten in unsern Waldungen ist ein äußerst ungünstiges. Die Fichte prädominiert mit 84% über sämtliche Holzarten, während die Laubhölzer nur 8% der Gesamtpflanzenzahl erreichen! Bei voller Würdigung des hohen Wertes der Fichte für unsere Waldungen muß doch zugestanden werden, daß dieselbe mit nicht mehr als 60% vertreten sein und daß es das Ziel unserer Wirtschaft sein sollte — namentlich aus waldbaulichen Rücksichten —, diesen Prozentsatz mittelst natürlicher Verjüngung zu erzielen. Der Pflanzschulbetrieb wird künftighin dieser Absicht Rechnung tragen. Im Betrieb standen 21 Pflanzgärten mit 330 Aren Flächeninhalt, von denen 20 Gärten mit 280 Aren die staatliche Unterstützung von 1000 Fr. erhielten. Das Waldareal wurde im ganzen um 529 Aren vermehrt, wovon 345 Aren auf das öffentliche Waldareal entfallen. Eine Enquete über den gegenwärtigen Stand der Kahlfächen ergab 101 Kahlfächen, die vor 1902 entstanden sind und eine Ausdehnung von 2317 Aren aufweisen.

Unsere schönen, gutbevölkerten Fischereireviere liefern alljährlich bedeutende Mengen von Forellen. Trotzdem ist die Nachfrage weit größer, als daß dieselbe gedeckt werden könnte, welcher Umstand die Preise dieser Fische oft allzusehr in die Höhe treibt. Die trefflich besorgte Fischbrutanstalt in Wolf-

halden lieferte wiederum den Pächtern gesunde und billige Fischbrut zum Einsetzen in die Gewässer. Sehr zu begrüßen ist, daß inzwischen auch im Hinterland, in Urnäsch, von einem Fischereipächter eine kleine Brutanlage eingerichtet worden ist.

Wirtschafts-  
und  
Polizeiwesen

Die Zahl der Wirtschaften ist im Jahre 1904 von 678 auf 694 gestiegen, so daß durchschnittlich auf 80 Einwohner (resp. 83 exklusiv Fremdenpensionen) eine Wirtschaft kommt.

Der Ertrag der Hausier- und Marktpatente ist 1904 gegenüber 1903 rund um 800 Fr. zurückgegangen. Die Zahl der wegen Hausierübertretung von der Polizeidirektion gebüßten Personen war dagegen noch nie so groß wie 1904. Von den ausgefallten Bußen sind 700 Fr. eingegangen.

Die Jahresrechnung der Zwangsarbeitsanstalt pro 1903 ergab bei Fr. 45,351.78 Einnahmen und Fr. 36,754.87 Ausgaben einen Betriebsvorschlag von Fr. 8,596.91. Derselbe ist hauptsächlich dem Mehrerlös aus Vieh und verschiedenen infolge Mithülfe bei staatlichen und privaten Straßen- und Bodenverbesserungen in der Nachbarschaft erhaltenen Arbeitslöhnen zuzuschreiben. Dieses sehr günstige Betriebsergebnis würde nunmehr, selbst nach Abzug des Inventarminderwertes, wenigstens für das Berichtsjahr eine Verzinsung der auf der Anstalt lastenden Kapitalien mit annähernd 4% gestatten, und es ist die Anstalt daher dem ihr seinerzeit von der Landsgemeinde vorgesteckten Ziele, der finanziellen Selbsterhaltung, um ein wesentliches Stück näher gerückt. Es gestattet aber auch, den humanitären Bestrebungen der Anstalt, wie sie hauptsächlich durch Einführung der Pekulien zum Ausdruck gelangt sind, noch nachhaltiger zum Durchbruche zu verhelfen, sowie der Anstaltsbibliothek künftig noch mehr geeigneten litterarischen Stoff zuzuführen. — Ein Münsterchen davon, wie das Sektenwesen in der verschiedensten Form auch bei uns sich findet, liefert folgende Tatsache: Unter den Anstaltsinsassen befand sich auch ein Mitglied der Sekte der Sabbatisten, das wegen Fernhaltung seiner Kinder von der Schule an Samstagen zu

wiederholten Malen vorbestraft und nun für kürzere Zeit behufs Bußenabverdienung in der Anstalt untergebracht wurde, sich aber da jeweilen am letzten Wochentage gestützt auf seine religiöse Ueberzeugung zur Uebernahme jeglicher Arbeit weigerte. Es wurde verfügt, es sei der betreffende Detenierte für die Dauer seines Aufenthaltes an Samstagen einfach in seiner Schlafzelle einzuschließen, um damit den übrigen Insassen keine Gelegenheit zum Anstoß zu verschaffen. Sonntagsarbeit, die der Sabbatist wünschte, wurde nicht gestattet.

Das Vermögen der Affekuranzkasse betrug am 31. Dezember 1903: Fr. 3,699,809. 57 (gegen Fr. 3,559,703. 63 im Vorjahr). Eine interessante Tabelle in Nr. 119, erstes Blatt der „Appenzeller Zeitung“ gibt uns ein übersichtliches Bild über die Entwicklung der Kasse von der Gründung bis zur Gegenwart. Die kantonale Gebäudeversicherungs-Anstalt wurde durch Landsgemeindebeschluß vom 25. April 1841 gegründet. Im Jahre 1842 betrug die Anzahl der versicherten Gebäude 8788, die Versicherungssumme 10,495,080 fl., der Brandschadenkonto 1663. 10 fl. und das Vermögen der Anstalt 6701 fl. Für die Aeußnung der ersten Million Vermögen waren 29, für die zweite Million 10, für die dritte Million 6 Jahre notwendig. Seit 1882 hat die Affekuranzkasse die Erstellung von Hydranten- und Hauswasserversorgungswerken in den Gemeinden mit 25—50 % der Erstellungskosten im Gesamtbetrage von Fr. 1,378,773. — unterstützt. Nur dank dieser kräftigen Mithülfe ist es möglich geworden, in so kurzer Zeit in 18 Gemeinden Hydrantenanlagen mit Hauswasserversorgung zu erstellen. Bald werden auch die beiden damit noch nicht versehenen Gemeinden Luzenberg und Reute ihrer Wohlthat teilhaftig werden. Schwellbrunn erhielt an seine Anlage Fr. 83,480. —. Dieselbe unterscheidet sich von allen übrigen Anlagen im Kanton dadurch, daß ihr das Wasser vermittelst elektrischer Kraft künstlich zugeleitet wird.

Affekuranz-  
wesen

Die Zugehörigkeit zum Verband schweizerischer Feuerversicherungsanstalten, dem nun sämtliche kantonalen Justi-

tutionen dieser Art beigetreten sind, wird ohne Zweifel auch für uns mit der Zeit wertvoll werden. Durch die Vereinigung gelangen Fragen zur Besprechung und Lösung, deren Entwicklung auch für Appenzell A. Rh. von wesentlicher Bedeutung ist und die durch eine generelle Durchführung nennenswerte Erleichterungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens bringt.

Der Gebäude-Versicherungswert hat sich wieder um Fr. 5,412,900. — mit 142 neuen Versicherungspolizen gehoben. Derselbe betrug am 1. Januar 1903 bei 13053 Gebäulichkeiten Fr. 107,620,200. —, am 1. Januar 1904: Fr. 113,033,100. — bei 13185 Gebäuden. Die Gesamtsumme des versicherten Mobiliars betrug im Jahre 1903: Fr. 75,672,466. — gegenüber Fr. 72,897,955. — im Vorjahr. Die Vermehrung beträgt daher Fr. 2,774,511. —.

Presse

Mit dem 31. August erschien die bereits im dritten Jahrgang stehende, von Pfarrer Howard Eugster in Hundwil redigierte „Ostschweizerische Industriezeitung“ auf einstimmigen Beschluß der Delegierten der beteiligten Verbände unter dem neuen Titel „Der Textilarbeiter“, welcher den gegenwärtigen Verhältnissen besser angepaßt ist, da das Blatt infolge der Gründung und Mehrung des allgemeinen schweizerischen Textilarbeiter-Verbandes berufen ist, als Sprech- und Verbandsorgan der Arbeiter aller Berufe der stark verbreiteten Textil-Industrie zu dienen. — Vom 1. August an erschien die „Appenzeller Zeitung“ in einem neuen Gewande, d. h. in bedeutend größerem Format als bis anhin.

Bereine

Eine Urabstimmung im appenzellischen Sängerverein über die Frage, ob am nächsten Kantonaljängerfest in Gais (1905) wieder kampfgerichtliche Beurteilung mit Rangordnung einzuführen sei gegenüber einer Beurteilung ohne Rangordnung, ergab bei etwas schwacher Teilnahme 315 Stimmen für Rangordnung, 88 dagegen. — Der appenzellische Turnverband zählt gegenwärtig in seinen 18 Sek-

tionen 1134 Mitglieder. Für die Oberturner und Vorturner der appenzellischen Verbandssektionen fand in Herisau ein zweitägiger Vorturnerkurs statt, der von 50 Teilnehmern besucht war. Die Generalversammlung der Turnerschaft am Auffahrtstage in Wald faßte, um der ewigen „Kranz- und Preisjägeri“ einen Niegel zu stecken, folgenden Beschluß: An kantonalen Turnfesten kann nur teilnehmen, wer Mitglied des kantonalen Turnverbandes ist oder sich um denselben verdient gemacht hat. Turner, die ihren festen Wohnsitz außerhalb des Kantons haben, werden zu den Einzelwettkämpfen zugelassen, wenn sie sich als Aktiv-Mitglieder am Sektions-Wettturnen beteiligen und sich ferner darüber ausweisen können, daß sie ein Vierteljahr lang vor dem Feste die Uebungen eines appenzellischen Turnvereins fleißig besucht haben und früher einmal Aktivmitglied eines solchen waren.

Am 8. und 9. Oktober hielt der schweizerische Turnlehrerverein in Herisau seine 51. Jahresversammlung ab, zu welcher sich beinahe 200 Teilnehmer eingefunden hatten,<sup>1)</sup> und auf Einladung des appenzell-außerrhodischen kantonalen landwirtschaftlichen Vereins fand am 29. und 30. Oktober die Abgeordneten-Versammlung des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins ebenfalls in Herisau statt.<sup>2)</sup>

Der Mitgliederbestand des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins betrug am 31. Dezember 1904: 4749 gegenüber 3926 im Vorjahr. Es sind also neu eingetreten 823 Mitglieder, wovon 377 aus dem Kanton St. Gallen und 453 aus Appenzell A. Rh., wo Lehrer Viktor Altherr in Trogen es meisterlich versteht, durch persönliche Hingabe, die allein überzeugt und mitreißt, seine Kollegen und die Schuljugend, und durch diese Elemente die ganze Bevölkerung für sein Werk der Blindenfürsorge zu begeistern. Am Schlusse des Jahres

<sup>1)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 238.

<sup>2)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 256.

1904 belief sich die Anzahl der Blinden oder hochgradig schwachichtigen Personen in den beiden Kantonen auf 351. Von diesen wurden 187 beim Vorstand des Vereins als unterstützungsbedürftig angemeldet. Im ganzen erhielten 143 Personen materielle und finanzielle Hülfe teils durch Beschäftigung und Zuweisung von Arbeit, teils durch direkte Unterstützung in verschiedener Form.

Vergabungen

Der Gesamtbetrag der Vergabungen für öffentliche Zwecke belief sich im Jahre 1904 laut den der Kantonskanzlei durch die Gemeindefanzenlei gewordenen Mitteilungen auf 354,004 Fr. Besonders zu erwähnen ist die neue Spende von 150,000 Fr. des Herrn Arthur Schieß, Kaufmann in St. Gallen, für den Irrenhausbau. Der große Freund und Förderer unserer kantonalen Irrenanstalt hat damit im ganzen dem humanen Werk die ansehnliche Summe von 600,000 Fr. zugewendet und die letzte Gabe in dem Sinne geschenkt, daß damit die Besoldung des künftigen Direktors auf eine Höhe gebracht werden könne, die es ermögliche, eine tüchtige Kraft für diesen wichtigen Posten zu gewinnen.

Feste

Im Zentrum der Festivitäten stand auch für unsern Kanton unbestreitbar das in unserer Nachbarstadt St. Gallen abgehaltene und vom schönsten Wetter begünstigte eidgenössische Schützenfest. Der offizielle Empfang der Appenzeller Schützen, die 850 Mann stark und mit 25 Fahnen in der Gallusstadt einrückten, fand am Vormittag des 20. Juli statt. Als ihr Wahrzeichen hatten sie die in die Landesfarben gekleideten Landsgemeinde-Trommler und -Pfeifer mitgenommen. Die Kantonalflagge wurde von Herrn Landammann Eugster mit einer gediegenen Ansprache übergeben und von Vorsteher Brassel in St. Gallen mit einer, appenzellischem Denken und Empfinden wohl angepaßten Rede entgegengenommen.<sup>1)</sup> —

<sup>1)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 168, zweites Blatt; „Appenzeller Landeszeitung“ Nr. 59; „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 58 und 59; „Säntis“ Nr. 59.

Das appenzellische Kantonalturnfest wurde am 31. Juli und 1. August in Appenzell abgehalten.<sup>1)</sup> — Außerdem hatte jeder Landesteil sein Bezirkschießen. — Zum letzten Mal kamen die Veteranen des Sonderbundfeldzuges, denen sich auch eine Anzahl ergrauter Teilnehmer an der Grenzbesetzung von 1870 anschlossen, am 28. August in Walzenhausen zusammen.

Ein interessantes Streiflicht zum Kapitel „Frühheiraten“ Miscellaneen gibt folgender Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates: N. N. in K. stellte an den Regierungsrat das dringende Gesuch, er möchte vom Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule entbunden werden. Dem Alter nach sei er allerdings noch pflichtig, die Fortbildungsschule zu besuchen. Nun sei er aber schon drei Monate verheiratet und bereits Vater eines Kindes. Man denke sich nun, welchen Neckereien er ausgesetzt wäre, wenn er als Vater noch auf der Schulbank sitzen müßte. Dazu komme, daß er als armer Anfänger genötigt sei, seine Arbeitszeit nach Kräften auszunützen. Die Gemeindebehörde habe das Gesuch abgewiesen, in der Meinung, daß sie durch eine Dispensation dem frühen Heiraten Vorschub leisten würde. Er denke aber, der Fortbildungsschule wegen heirate gewiß keiner auch nur eine Stunde früher, er rate es wenigstens niemandem. Der Regierungsrat hat dem Gesuche im Hinblick auf die Art. 1, 5 und 8 des Bundesgesetzes betreffend die persönliche Handlungsfähigkeit vom 22. Juni 1881 entsprochen.

Siehe den Abschnitt: Landwirtschaft und Viehzucht.

Natur-  
ereignisse u.  
Witterung  
Totenschau

Ganz besonders groß ist auch diesmal die Reihe von Männern, welche sich um ihre engere und weitere Heimat als Beamte oder Geschäftsleute verdient gemacht haben, die im abgelaufenen Jahre aus dem Leben geschieden sind und deren wir hier noch kurz ehrend Erwähnung tun wollen. Am 4. März

<sup>1)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 178, zweites Blatt; „Appenzeller Landeszeitung“ Nr. 62 und 63; „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 61, erstes Blatt, Nr. 62 und Nr. 63, erstes Blatt; „Appenzeller Volksfreund“ Nr. 62 und 63, Beilage.

starb in Herisau Heinrich Gottfried Haujer, der Gründer der bekannten Färberei und Appreturfirma G. Haujer & Cie., am 8. April in Berlin Minister Dr. Arnold Roth, schweizerischer Gesandter beim Deutschen Reiche,<sup>1)</sup> am 27. Juni in Teufen Alt-Regierungsrat Jakob Walser, am 9. Oktober in Herisau anlässlich der Jahresversammlung des schweizerischen Turnlehrervereins Regierungsrat Wilhelm Sonderegger von Heiden,<sup>2)</sup> am 5. November Dr. Emil Fisch von Herisau, der Begründer und Förderer unserer Bezirkskrankenhäuser,<sup>3)</sup> am 13. November in Herisau Sebastian Freund-Ref, einstiger Chef der Firma Freund & Cie. zum „Baumgarten“ und am 19. Dezember in Gais Alt-Landammann Johannes Zuberbühler.<sup>4)</sup>

Wer will all die Arbeit, welche diese Männer in ihrem Leben geleistet und mit der sie direkt oder indirekt auch ihrem Vaterlande gedient haben, genau bemessen? — Wir mit unsern kurzfristigen Augen vermögen es nicht. Aber das glauben wir sagen zu dürfen, daß ein jeder von ihnen mit dem ihm anvertrauten Pfund treu geschaltet und gewaltet habe, daß ein jeder seinem Leben einen köstlichen Inhalt zu geben suchte vor allem dadurch, daß er es auch in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Ein solches Leben geht nicht verloren, auch wenn der Tod seinem Wirken hienieden ein Ziel setzt. Noch stehen die Verstorbenen in unserer besten Erinnerung; aber andere Geschlechter

<sup>1)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 82, zweites Blatt, Nr. 83, zweites Blatt, Nr. 85, zweites Blatt, Nr. 86, zweites Blatt, Nr. 87, zweites Blatt; „Appenzeller Landeszeitung“ Nr. 30 und 31; „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 29, zweites Blatt, Nr. 31, zweites Blatt; „Säntis“ Nr. 30 und 31.

<sup>2)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 239, zweites Blatt und Nr. 241, zweites Blatt; „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 82, zweites Blatt, Nr. 83, zweites Blatt; „Appenzeller Landeszeitung“ Nr. 82.

<sup>3)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 262 und „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 90.

<sup>4)</sup> Siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 300, zweites Blatt, Nr. 303, zweites Blatt; „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 103, zweites Blatt; „Appenzeller Landeszeitung“ Nr. 103 und 104.



werden kommen, bei denen ihre Namen entweder in Vergessenheit geraten sein oder zu denen sie nur noch wie ein matt schimmerndes Sternlein durchdringen werden. Doch das Gute, das sie gewirkt, ist eingefügt in den ewigen Bau des Gottesreiches als ein Steinchen, das keine irdische Gewalt mehr herausreißen kann.

„Denn wer den Besten seiner Zeit genug  
Getan, der hat gelebt für alle Zeiten.“

---

## II. Gemeindechronik.

Aus den Mitteilungen der Gemeindeforrespondenten zusammengestellt  
von **Dr. A. Marti.**

---

Im Vorwort zur Gemeindechronik des vorigen Jahres haben wir auf die Ziele hingewiesen, die wir im Jahrbuch mit der Chronik der Gemeinden anstreben. Aus den diesjährigen Berichten glauben wir schließen zu können, daß auch die Gemeindeforrespondenten in der Mehrzahl den gleichen Anschauungen über die Form, die Auffassung und den Wert annalistischer Angaben huldigen, wie wir. Die Redaktion wird darum in nächster Zeit die Aufstellung eines neuen Formulars für die Fragebogen an die Hand nehmen, welches den Korrespondenten eine knappe und genaue Berichterstattung erleichtern wird.

Urnäsch

**Urnäsch.** Die im Februar abgehaltene Gemeindeversammlung beschloß die zur dringenden Notwendigkeit gewordene Erstellung einer neuen zweckentsprechenden Gemeindefanzlei, die im Oktober bezogen werden konnte; ferner den Ausbau der Teufenbergstraße im Kostenvoranschlag von Fr. 4000. —. Dieselbe wurde im Spätherbst vollendet und ist nun Urnäsch mit der Nachbargemeinde Schönengrund durch eine fahrbare Straße verbunden.

Die Stickeremissere nötigte manchen Sticker zur äußersten Einschränkung und manche Stickerfamilien sahen sich auf Unterstützung namentlich von Seiten der freiwilligen Armenpflege angewiesen. Die Weberei dagegen fand lohnenden Verdienst.

Die Heuernte fiel nach Quantität und Qualität sehr gut aus, die Emdernte wenigstens qualitativ. Von Viehseuchen blieb unsere Gemeinde in Alpen und Ställen gänzlich verschont.

**Herisau.** Die Kirchhore vom 28. Februar beschloß beinahe einstimmig:

1. Die Errichtung einer zweiten Lehrstelle im Schulbezirk Ramsen;
2. den Neubau eines Schulhauses im Schulbezirk Säge im Kostenvoranschlag von Fr. 130,000;
3. Einführung eines revidierten Reglementes für die Fortbildungsschule mit Vermehrung der Schulzeit auf 5 Monate;
4. Ankauf einer Waldparzelle auf dem Nieschberg für Fr. 35,000;
5. Anschaffung einer neuen Turmuhr im Kostenvoranschlag von Fr. 5000.

Die Kirchgemeinde beschloß am 12. Juni mit großer Mehrheit die Liegenschaft zur Blume an der Oberdorfstraße für Fr. 100,000 anzukaufen zum Zwecke Erstellung eines Doppelpfarrhauses.

Die Gemeindearmenpflege verausgabte für Interne Franken 14,253. 10, für Externe Fr. 13,000. 10. Ferner für die Insassen des Bürgerasyls Fr. 38,838. 43 und für die Waisenhauszöglinge Fr. 30,019. 02.

Der Freiwillige Armenverein verzeichnet neben Franken 11,425. 48 Einnahmen Fr. 8,372. 79 Ausgaben. Auf Weihnachten wurden 107 Paar Schuhe verabsolgt, dazu in Verbindung mit dem Allgemeinen Frauenverein und dem Verein für Christbescheerung Gaben im Werte von Fr. 1966. 40.

Gegen Ende des Jahres wurde die gründliche Renovation des Kirchturmes fertig gestellt. Allgemein Anklang findet auch das neue Uhrwerk, welches in weithin vernehmbaren Tönen die Viertel- und Halbstunden anzeigt.

Es zeigen sich bereits jetzt schon die Wirkungen unserer so sehnlich erwarteten neuen Bahnverbindung, indem sich eine rege Baulust zeigt und weitere Bodenankäufe für Neubauten haben bereits stattgefunden.

Ehrende Erwähnung verdient das durch den Verein für Volkswohl ins Leben gerufene und seit Februar eröffnete alkohol-

freie Restaurant, in dessen geräumigen Lokalen dem Publikum um billigen Preis gute Mittagessen verabfolgt werden, ebenso werden solche über die Kasse abgegeben. Das Institut, ein gemeinnütziges Unternehmen, steht unter guter Leitung, muß aber noch bedeutend mehr Unterstützung erhalten, wenn es prosperieren soll.

Auf Einladung des Lehrerturnvereins fand am 8. und 9. Oktober in hier der schweizerische Turnlehrertag statt, der sich eines guten Besuches erfreute und einen würdigen Verlauf nahm. Leider ist der tragische Schluß desselben, indem Herr Regierungsrat W. Sonderegger während des Schlußbankettes, unmittelbar nach seinem Toaste, an einem Schlaganfall verschied, sehr zu bedauern.

Am 1. Oktober wurde die von Herrn Rudolf Fastenrath, Arzt, zum Paradies, an der Eggstraße erbaute Tonhalle eröffnet, die sich als ein praktischer Bau erwies. Der große, helle und freundliche Saal erwies sich akustisch als sehr gut, worüber alle Vereine, welchen Herr Fastenrath die Räume zur freien Verfügung stellt, hochbefriedigt sind. Der große und kleine Saal sind zugleich mit zirka 100 künstlerisch ausgeführten Porträts von Komponisten und Dichtern geziert.

Schwell-  
brunn

**Schwellbrunn.** In der Gemeindeversammlung vom 14. Februar 1904 sind die Besoldungen aller 5 Lehrer in der Gemeinde von Fr. 1500. — auf Fr. 1700. — erhöht worden, und ebenso wurde die unentgeltliche Abgabe aller Schulmaterialien beschlossen. Die Gehalte der Armen- und Waiseneltern wurden von Fr. 700. — auf Fr. 800. — erhöht. In der Maiikirchhöri wurde der Bau eines Dekonomiegebäudes im Waisenhaus im Kostenvoranschlag von Fr. 12,000. —, die übliche Gemeindeunterstützung an den Bau einer Straße IV. Klasse von der Degerzheimerstraße aus nach dem Rippistale beschlossen. — Die Kirchgemeindeversammlung hat im Mai 1904 die Pfarrbesoldung von Fr. 3000. — auf Fr. 3300. — erhöht.

Im Armenhaus wirken seit dem Anfang des Jahres 1904 neue Eltern, das Ehepaar Luz von Wolfshalden. Die Zahl der im Waisenhaus untergebrachten Kinder hat wieder zugenommen. Der freiwillige Armenverein ist etwas mehr in Anspruch genommen worden als gewöhnlich, doch nicht in dem Maße, wie es bei der in der Stickerei herrschenden Krisis hätte erwartet werden können. Von einer drückenden Armut weiterer Kreise konnte nichts bemerkt werden.

Sonntag den 17. April feierte der Ortspfarrer, S. J. Graf von Rebstein, das Jubiläum seiner 25 jährigen Amtstätigkeit in Schwellbrunn. In der Kirche sprach außer ihm Herr Kirchenratspräsident Pfarrer Luz in Speicher. Der Organist hielt einen Orgelvortrag. Am Bankett am Nachmittag sangen die Männerchöre Sängerbund und Frohsinn. Der Kirchenrat war außer durch seinen Präsidenten noch durch ein Mitglied und der Convent der appenzellischen Geistlichkeit durch seinen Kassier vertreten.

Das Telephon hat eine Erweiterung nach dem Einsiegeli erfahren. — Nach dem Rippistal ist eine neue Straße IV. Klasse gebaut worden. — Die Verkehrskommission besteht fortan aus 4 vom Gemeinderate und 3 vom Leseverein im Dorf gewählten Mitgliedern. — Die Handwerker in der Gemeinde haben Zuzug durch einen Malermeister erhalten.

Im landwirtschaftlichen Verein ist der langjährige, vielverdiente Präsident, Herr GemeinderatENZler, zurückgetreten. An seine Stelle wurde Herr Gemeinderichter Konrad Rotach auf dem Höhegg gewählt. — An der Gemeindeviehausstellung im Herbst 1904 fand quantitativ und qualitativ die beste Ausführung von Vieh statt, seit es hier solche Ausstellungen gibt. — Die Heuernte war sehr gut und konnte bei prächtiger Witterung eingesammelt werden.

Durch den Wegzug von Herrn Dr. med. Baumann hat die Gemeinde ihren eigenen Arzt verloren. Es halten nun je ein Arzt von Herisau und von Schönegrund Sprechstunden

in Schwellbrunn, doch sucht man wieder einen eigenen Arzt, mit einem Wartgeld von 800 Fr. zu gewinnen.

Neben dem alten Leseverein im Dorf ist nun auch ein solcher in der sogenannten untern Schaar, Bezirk Sägenbach, entstanden. Dieser befaßt sich hauptsächlich mit Gemeinde- und Kantonspolitik, während der Leseverein im Dorf seinen Mitgliedern mehr allseitige Belehrung bieten und daneben gemeinnützige Bestrebungen in der Gemeinde fördern will. — Der Krankenverein nimmt von Jahr zu Jahr an Mitgliederzahl zu.

J. Konrad Büchler, alt Regierungsrat, wurde geboren den 25. Oktober 1851 in Schwellbrunn. Seine Eltern waren Dr. med. Joh. Konrad Büchler und Karolina Iller. Er besuchte die Realschule in Herisau und kam nach seiner Konfirmation zu weiterer Ausbildung in ein Kolonialwarengeschäft in Nidau im Kanton Bern. Am 30. August 1875 verheiratete er sich mit Rosa Patscheider. Im Jahre 1875 wurde er in den Gemeinderat gewählt, 1877 in den Kantonsrat, von 1883 bis 1888 war er Oberrichter und von 1888 bis 1894 Mitglied des Regierungsrates. Bis zu seinem Tode war er Zivilstandsbeamter, sowie Mitglied der Kirchenvorsteherchaft und Kassier der Kirchengemeinde. Er war kein Redner, aber ein sehr guter Rechner, sowie tüchtig und zuverlässig in schriftlichen Arbeiten. Das größte Verdienst um die Gemeinde erwarb er sich durch seine großen und erfolgreichen Bemühungen um die Errichtung einer Hydrantenanlage und Hauswasserversorgung. Jahre lang war er auch im kantonalen Komitee der appenzellischen Landgesangvereine. Er starb den 9. Juli 1904 an einer Herzlähmung. Außer seiner Gattin hinterließ er eine verheiratete und eine ledige Tochter, sowie seine hochbetagte Mutter.

Sundwil

**Hundwil.** Die Gemeinde übernahm die Hydranten- und Wasserversorgungsanlage, welche bis anhin der Dorferkorporation gehörte, und der Gemeinderat erhielt Vollmacht zum Ankauf neuer Quellen.

Die Bezirks- (besser Gemeinde-) straße nach dem Ramsen wurde fertig erstellt und dem Verkehr übergeben.

Im März erhielt Hundwil zu den 4 bisherigen Telephonabonumenten noch 8 neue und damit auch eine eigene Umschaltstation. Im Aeschen wurde auf Anregung des land- und alpwirtschaftlichen Vereins und nach Beschluß der Gemeindeversammlung eine Gemeindestation errichtet.

Der Viehveredlungsverein wurde in eine Viehzuchtgenossenschaft umgewandelt.

Im Juli starb nach einer schweren Operation in Zürich alt Kantonsrat J. J. Signer zur Flora, Webfabrikant in Hundwil, welcher der Gemeinde in verschiedenen Beamtungen gedient und sich durch rastlose Tätigkeit ein bedeutendes Vermögen erworben hatte. (Nekrolog siehe „Appenzeller Zeitung“ Nr. 181).

**Stein.** Die MaiKirchhöre nahm ein Straßenreglement für die Gemeinde Stein an, das für Bezirkssträßchen IV. und V. Klasse eine Subvention von 50% der Erstellungskosten aus der Gemeindefasse anordnet.

Stein

An die Erstellung eines hinterländischen Absonderungshauses beschloß man einen Beitrag von Fr. 1582.40, zahlbar in 4 Jahresraten.

Der Ausbau der Armen- und Waisenanstalt der Gemeinde wurde mit einem Aufwand von Fr. 5400. — nahezu vollendet. Wie die Anstalt nun eingerichtet ist, darf sie als eine der schönsten des Landes bezeichnet werden.

Die Bejoldung des Geistlichen wurde von Fr. 2800. — auf Fr. 3500. — erhöht und zum erstenmal die Erhebung einer Kirchensteuer von  $\frac{1}{2}$  ‰ beschlossen. Die Orgel wurde einer durchgreifenden Reinigung und Neustimmung unterworfen.

Ungefähr mit Neujahr 1904 begann der Bau des Sitterstollens, mit drei Angriffsstellen: im List, im Mühlbach und in der Wilen. Dieses Unternehmen führte eine beträchtliche Zahl Italiener in unsere Gemeinde (gleichzeitig waren immer zirka 150 Arbeiter beschäftigt), was sich in Handel und Wandel

stark bemerklich machte. Am 10. Dezember wurde Stollen I (List-Mühlbach, 1055 Meter) durchbrochen. Leider hat das Unternehmen Anfangs Mai zwei Arbeitern das Leben gekostet, indem sie von herabfallendem Gestein beim Eingang in den Stollen erschlagen wurden.

Auch dieses Jahr fand in Verbindung mit dem Jahrmarkt eine kleine Viehausstellung statt, verbunden mit einer Prämierung; es wurden Fr. 640. — Prämien erteilt.

Mit Neujahr 1904 wurde den Ärzten von Teufen, die unsere Gemeinde regelmäßig zweimal in der Woche besuchen, im Parterre des einen Dorfschulhauses ein einfach, aber zweckdienlich eingerichtetes Konsultationszimmer mit Warteraum zur Verfügung gestellt.

Der Krankenpflegeverein erfreute sich auch im zweiten Jahr seines Bestehens großer Beteiligung, die Krankenpflegerin großen Zuspruches.

Die Lesegesellschaft beging Ende Januar 1904 die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Ende des Jahres zählte sie 46 Mitglieder.

Die Feldschützengesellschaft beging im Mai die Weihe ihrer neuen, mit dem Tellenbild von Altorf prächtig gestickten Fahne.

Schönen-  
grund

**Schönengrund.** In der Mai-Kirchhöri wurde beschlossen, ein Sträßchen zu erstellen vom Dorf nach dem Teufenberg, um mit Arnäsch eine anständige Verbindung herzustellen, die bis dahin gefehlt hatte. Der Vorschlag lautete auf zirka Fr. 40,000. —, woran über Fr. 10,000. — freiwillige Beiträge versprochen waren.

Im November wurde das Sträßchen Schönengrund-Teufenberg-Arnäsch dem Verkehr übergeben und gilt allgemein als wohl gelungen.

Seit Juli haben wir auch Automobil-Verbindung mit Peterzell und Herisau. Das Publikum freut sich über diese Errungenschaft, aber der Verwaltungsrat hat mit dem in mancher Beziehung noch der Vervollkommnung bedürftigen Behikel schon



manche Not gehabt, der gegenüber der Verdruß des einen oder andern Passagiers, auf halbem Wege ausgeladen zu werden, eine Kleinigkeit ist.

In der hart an der Grenze unserer Gemeinde gelegenen Webfabrik Widmer-Stähelin flog am 4. Januar das Acetylgas-häuschen unter fürchterlichem Knall in die Luft, sämtliche Scheiben wurden zertrümmert und auch in der Umgebung wurde manches an den Häusern beschädigt. Leider fiel auch ein Menschenleben dieser Katastrophe zum Opfer.

**Waldstatt.** Unsere neue Friedhofanlage, die im Vor- Waldstatt jahre die Gemüter ziemlich erregt hatte, konnte nun im Frieden erstellt werden. In der Nähe des Dorfes und doch etwas abseits liegt die neue Begräbnisstätte in einfach würdigem Schmuck da, mit einem Leichenhaus, das uns schon öfters gefehlt hatte. Die Einweihung wird wohl nicht mehr lang auf sich warten lassen.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein setzte seine Bemühungen fort, durch Erstellung von Spazierwegen den Aufenthalt in Waldstatt Fremden und Einheimischen angenehm zu machen.

Unsere rührige Gesundheitskommission schaffte eine Desinfektionslampe an, um die Desinfektion von Kleidern in der Gemeinde selbst besorgen zu können. Im übrigen hat sie ein ruhiges Jahr hinter sich, erst am Ende desselben drohte der „Mumpf“ fast epidemisch unter den Kindern zu werden.

Der Feldschützenverein hatte das Mißgeschick, daß ihm kurz vor dem eidgenössischen Schützenfest am 2. Mai der Scheibenstand von Buben angezündet wurde. An seiner Stelle erhebt sich nun ein neuer zweckentsprechender Stand.

**Teufen.** Die Kirchhöri am 1. Maisonntag 1904 erteilte Teufen dem Gemeinderate den Auftrag, eine Kommission zu ernennen für Beschaffung von Plänen für ein neues Schulhaus im Dorf.

Die Besoldung der Reallehrer wurde pro 1904 von Fr. 2700. — auf Fr. 3000. — erhöht, exclusive eine Personalzulage von Fr. 200. —.

Der freiwillige Armenverein verausgabte im Jahre 1904 Fr. 2426. 67, welchen eine Einnahme von Fr. 3598. 27 gegenübersteht.

Aus dem „Legat für arme Kranke“ wurden mit Fr. 108. — 9 Patienten unterstützt.

Frau Minister Roth stiftete zum Andenken an den sel. Herrn Minister eine Summe von Fr. 20,000. — als „Freibettenfond des Krankenhauses Teufen zur Erinnerung an Herrn Minister Dr. Roth“.

Die Feldschützengesellschaft veranstaltete ein wohlgelungenes vielbesuchtes Freischießen zur Einweihung der neuen Schießstätte, an welche die Gemeinde mehr als Fr. 50,000. — bezahlte.

Jakob Walser, alt Landshauptmann, erblickte das Licht der Welt in Teufen am 8. September 1827 als Sohn des Johann Jakob Walser und der Anna Katharina Böhni. Er war das dritte, letztgeborene Kind seiner Eltern, und neben ihm wuchsen im heimatlichen Hause nur noch zwei ältere Schwestern empor. Die Eltern schieden schon vor 50 Jahren aus dem Leben und auch die zwei einzigen Geschwister des nun Verewigten gingen vor 10 und 14 Jahren in die Ewigkeit.

Jakob Walser erhielt eine gute gediegene Schulbildung und in Genf lernte er nicht nur die französische Sprache, sondern er erweiterte daselbst auch sein allgemeines Wissen. Zurückgekehrt, trat er in das Geschäft Bischoff im Gremm ein, um Kaufmann zu werden und bis zu Beginn der 60er Jahre war er für seine Firma tätig, hernach beteiligte er sich als Kommanditär der Firma Steiger & Cie., um daneben sein Können und Wissen in den Dienst der Gemeinde und seines engeren Vaterlandes zu stellen. Längere Jahre Mitglied der Vorsteherchaft, Schulpfleger und Zeugherr, wurde er im Jahre 1865 als Gemeindehauptmann gewählt, als welcher er amtierte bis 1870, in welchem Jahre er auf seinen dringenden Wunsch entlassen wurde. Allein die Gemeinde konnte und wollte nicht auf seine Dienste verzichten, hatte sie doch die Tüchtigkeit des Mannes und seinen

weitblickenden Sinn schätzen gelernt. So wurde er stillstehender Hauptmann und Mitglied des Großen Rates, dazu im Jahre 1872 Affekuranzkassier. Doch schon die Matfirchhöre von 1873 wählte ihn wieder zum regierenden Hauptmann, leider sollte er dieses Amt am 25. April 1875 ablegen, da die Landsgemeinde ihn in den Regierungsrat als Landeshauptmann berief, und bis 1881 hatte er dieses Amt inne. Jakob Walser war ein ausgezeichnete Diener seiner Heimat, sein Teufen war ihm über alles lieb und gern war er zu Opfern bereit, wenn sie dem Gedeihen und der Zukunft seines Heimatlandes dienten. Mit Mut und Unererschrockenheit verteidigte er seine Ueberzeugung, Rücksichten nach oben oder unten kannte er nicht, wenn die Wahrheit darunter leiden sollte.

Im Jahre 1881 war Jakob Walser amtsmüde geworden, er zog sich vom öffentlichen Leben ganz zurück. Er hatte sich nicht entschließen können, einen eigenen Hausstand zu gründen, still flossen ihm die Tage dahin. Aber so zurückgezogen er war, wenn er jeweils an der Kirchhöri das Wort ergriff, so galt sein Urteil etwas, denn seine Erfahrung und sein Scharfblick waren auch einer jüngern Generation nicht verborgen geblieben.

Ich kann mir nicht versagen, eine Stelle aus Walsers Tagebuch, das er Jahrzehnte lang gewissenhaft geführt, hier vorzulegen; sie ist charakteristisch für seine Anteilnahme an allen Dingen, die der Gemeinde zur Ehre gereichten: Am 26. Okt. 1900 funktionierte zum ersten Mal die elektrische Beleuchtung. Indem er seiner Freude Ausdruck gibt, fährt er fort: „Die Hauswasserleitung und die elektrische Beleuchtung sind wirkliche Fortschritte der neuen Zeit, so daß die ganze Gemeinde daran Freude haben kann. Dazu kommen die Erstellung der Straßeneisenbahn und Telephon und Telegraph. Welch ein Unterschied im häuslichen und Verkehrsleben jetzt und in meiner Jugendzeit, als Teufen kaum gute Landstraßen und nicht einmal eine Fahrpost benutzen konnte. Alle diese Neuerungen kosteten freilich

viel Geld und Steuern und große Bereitwilligkeit der Einwohnerschaft. Gottlob aber wurde alles geschaffen unter Friede und gegenseitigem Vertrauen und Einigkeit aller Klassen.“

Gesund und widerstandsfähig wie selten einer, kam ihm und allen der Abschied aus dieser Welt unerwartet. Nach kurzer Krankheit (Lungenentzündung) durfte er eingehen in die ewige Heimat, im Alter von 76 Jahren, 9 Monaten und 18 Tagen am 26. Juni 1904.

Bühler

**Bühler.** Die Gemeindeversammlung vom 31. Januar beschloß einen nochmaligen Beitrag von Fr. 5000. — aus dem Nachsteuerfond an die Kirchenrenovation. Mit Hülfe dieser zweiten Subsidie, mehreren großen Nachsteuern und einer Kirchensteuer von  $1\frac{1}{2}$  ‰ für das Jahr 1903 brachte es die Kirchengemeinde zu Stande, die gesamten Baukosten der Kirchenrenovation, mit Erstellung von Orgel und Kirchenheizung rund Fr. 29,000. — betragend, vollständig zu decken.

Der politischen Gemeinde blieb die Aufgabe übrig, die im Herbst des Vorjahres unterbrochene Turmreparatur zu Ende zu bringen. Es steht wohl mit Recht zu erwarten, daß nun auf Jahrzehnte hinaus Turm und Kirche keine Ausgaben von Belang mehr erfordern werden. Die Renovation des Turmes kostete im ganzen zirka Fr. 23,000. —.

Damit ist aber die Periode der großen Ausgaben für Gemeindebauten noch nicht abgeschlossen, es harren weitere Projekte ihrer Erledigung. Am dringendsten ist die Erstellung eines neuen Stadel's und einer Remise beim Armenhaus. Die ordentliche Mai Kirchhore beauftragte den Gemeinderat, Pläne und Kostenberechnungen aufnehmen zu lassen.

Von der Lesegesellschaft zum „Rößli“ erging der Anstoß zur Gründung eines Vereins für freiwillige Gemeinde-Krankenpflege. Die Anregung fand günstigen Boden; es erfolgten zahlreiche Beitritte, und an Jahresbeiträgen wurden von Privaten und Korporationen zirka Fr. 900. — gezeichnet, nicht gerechnet einen Zuschuß von der Gemeinde, auf den man wohl

zu zählen hoffen darf. Nicht unerhebliche Schwierigkeiten schienen die Unterhandlungen betreffend Gewinnung einer Krankenpflegerin bereiten zu wollen; denn bei allen Anstalten für Ausbildung von Wärterinnen übersteigt die Nachfrage das Angebot fortwährend. Endlich konnte mit Kiehn ein Vertrag abgeschlossen und mit 1. Dezember das neue Institut eröffnet werden.

Ein langsames Tempo nahm eine andere Anregung, dahin gehend, für die Gemeinde Bühler, in Verbindung mit Teufen und Gais, eine Hochschule ins Leben zu rufen. Die Angelegenheit befindet sich zur Stunde noch im Stadium der Vorbereitung. Eine Hauptschwierigkeit besteht darin, daß nicht leicht ein geeignetes Lokal für den genannten Zweck zu beschaffen ist.

Als Lehrer an die Realschule wurde gewählt Herr Werner Hagger von Altstätten, und an die Halbtageschule Herr Nikolaus Dürst von Diesbach, Kanton Glarus.

**Gais.** In den ersten Monaten des Jahres beschloß der hiesige Männerchor, sich auf das Jahr 1905 um Uebernahme des kantonalen Sängersfestes zu bewerben und gleichzeitig auch in bescheidenen Rahmen eine Gedächtnisfeier für die Schlacht am Stoß (1405) zu veranstalten. Das Arrangement derselben wurde vom Gemeinderate dem Organisationskomite für das Sängersfest übertragen, und das kantonale Denkmalkomite nahm die Errichtung eines passenden einfachen Denkmals auf dem Schlachtfelde, eines Obelisken, in Aussicht.

Gais

Am 19. Juni wurde das letzte Jahr neuerbaute Krankenhaus eröffnet, und nachdem es in seiner ganzen innern Einrichtung dem Publikum zur Besichtigung offen stand, ohne besondere Feierlichkeit dem Betrieb übergeben. Schon am ersten Tag darauf wurde sein Dienst in Anspruch genommen, indem in den Räumen des Absonderungshauses 4 scharlach=franke Kinder der Ferienkolonie auf Schwäbrig untergebracht wurden. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf Fr. 121,646.72; es

enthält Raum für 20—30 Patienten, und macht sowohl in Bezug auf seine äußere wie auch auf seine innere Ausstattung einen recht günstigen Eindruck. An die Erstellung des Absonderungshauses leistete der Bund einen Beitrag von Franken 17,500. —

Auf den 1. Juli, genau auf den vorgesehenen Tag, fand auch die Eröffnung der neuerstellten Teilstrecke der appenzellischen Straßenbahn, Gais-Appenzell, statt. Sie wurde von Anfang an reichlich benutzt, und wird jedenfalls in den Sommermonaten stets einen zahlreichen Touristenverkehr aufzuweisen haben.

Kurz vor Weihnachten starb in hier nach längerer Krankheit im Alter von 67 Jahren Herr alt Landammann Johs. Zuberbühler, ein Mann, der, ausgerüstet mit Einsicht und reicher Erfahrung, Jahrzehnte hindurch der Gemeinde und dem Kanton in den verschiedensten Beamtungen hervorragende Dienste geleistet hat und im ganzen Lande in hoher Achtung stand. Ein ausführlicher Nekrolog folgt im nächsten Heft der Jahrbücher. — Unter den Toten dieses Jahres sei hier auch eine Frau erwähnt, die eine Wohltäterin der Armen war und mit freigebiger Hand in Stille viel Gutes getan hat: Frau Statthalter Hoffstetter. Zu ihrem Andenken hat ihr Gatte unter anderem dem neuen Krankenhaus zur Gründung eines Freibettenfondes eine Schenkung von Fr. 10,000. — gemacht.

Speicher

**Speicher.** Ein ruhiges Jahr war es, das mit den Glockenklängen der Sylvesternacht ausgeklungen hat, allzuruhig nur fast für manche Stickerfamilie; hatte doch unsere Gemeinde, die sich wie wenige, mit Anfertigung von Spezialitäten in Seide befaßt, die Krisis recht fühlbar zu spüren; fühlbar für den Arbeiter, der bei gedrückten Löhnen, wie man es hierorts bisher nicht gewohnt war, arbeiten mußte, und manchmal in den Fall kam, einen Tag wider Willen feiern zu müssen; fühlbar auch für die Fabrikanten, denn das darf ruhig gesagt werden, daß in Zeiten schwerer Krisis der Fabrikant im allgemeinen lieber selber leidet, als daß er seinen treuen Arbeiter

kalt stellen läßt. Das Baugewerbe hätte auch über allzuviel Ruhe sich beklagen müssen, wenn nicht mehrere der größten Handwerksmeister dank ihrer Energie nach auswärts in größeren Arbeiten beschäftigt worden wären. Die Bauersame hatte im allgemeinen Ursache, mit dem Jahr zufrieden zu sein, ob-  
 schon die Heustöcke, infolge der großen Trockenheit des Juli und August, mancherorts und namentlich in ganz sonnigen Heimwesen, zu klein geraten waren. Dabei war das Futter nicht, wie der Appenzeller sagt, besonders „bschoßlig“. Die Obstbauern hatten es gut, wenn auch der Preis des Obstes ein niedriger war, und auch für Gemüsebau war die Witterung sehr günstig.

Unsere Vereine, die Kranken- und Armenvereine, die Schützen-, Musik-, Sängervereine und Turnverein, die Lesegesellschaften und der Handwerkerverein, sie alle blühten und gediehen, und selbst die gemütlich in den Tag hinein lebenden Jahrgänger sangen fröhlich: „Wer singe nüd, gad plaudre will, der plaudret z'lözel oder z'viel, ond chont zue schlechte Dinge; dromm wömmmer lieber singe.“

Damit komme ich von einem Manne zu reden, der es wohl verdient, daß seiner hier gedacht werde, ich meine den am 10. Februar in hier verschiedenen, sein Leben lang begeisterten Sängler Hauptmann Johs. Hohl. Derselbe wurde geboren den 20. Oktober 1830 in Wolfshalden, wo sein Vater mehrere Jahre Gemeindegauptmann war. Er genoß nur den gewöhnlichen Primarschulunterricht, der zudem damals mancherorts noch recht primitive Leistungen aufzuweisen hatte; dennoch gedachte der Verstorbene mit großer Pietät seiner Lehrer. Seit 1851 wohnte Hauptmann Hohl in unserer Gemeinde, wo sein Vater damals eine Wirtschaft und Bäckerei betrieb. Anfangs in der Bäckerei beschäftigt, trieb der Berewigte später das Weben und trat mit dem Auftauchen der ersten Stickmaschine zu dieser Arbeit über. Er beherrschte sie bald auch so, daß er Aufseher in dem bedeutenden Stickereigeschäft des Herrn Oberrichter Alt-

herr sel. in Speicher wurde, welchen Posten er auch unter den Geschäftsnachfolgern, den Söhnen des Gründers der Firma, behielt. Er zeichnete sich stets durch die gewissenhafteste Pflichttreue aus. Sein scharfer und klarer Naturverstand, seine außergewöhnliche Energie und sein gesehtes männliches Wesen führten ihn bald auch in die verschiedensten Beamtungen. So war er 6 Jahre Gemeinderichter und mehrere Jahre Präsident der Behörde. Von 1882 bis 1901 saß er im Gemeinderate, dem er von 1894 an als Hauptmann vorstand. Eine ernsthafte Schlagstörung veranlaßte ihn im Frühjahr dieses Jahres, seine Entlassung zu nehmen. Er zog sich auch aus seinem Berufsleben zurück und behielt nur noch das Zivilstands- und das Betreibungsamt. Beide Posten versah er mit der größten Pflichttreue bis zu seinem Tode. Der Berewigte genoß das beste, was ein Mensch haben kann, eiserne Gesundheit, Zufriedenheit, einen frohen heitern Sinn. Dazu verhalf ihm freilich auch seine vortreffliche Gattin, die mit rührender Zuverlässigkeit stets für sein Wohlbefinden sorgte und mit der er in denkbar glücklichster Ehe lebte. Eine hübsche Schar wohlgeratener Kinder vervollständigte das Familienglück in dem kleinen, sonnig gelegenen, blitzblanken Wohnhäuschen im Unterdorf, aus dem so oft die kräftige Baßstimme des Hausherrn erklang, zur Freude seiner Nachbarn. Hauptmann Hohl war stets ein begeisterter Sänger und es war darum nicht zu verwundern, daß er dem Landgesangverein über 50 Jahre angehörte, in letzter Zeit noch als Ehrenmitglied. Ein vorbildlich treuer Freund, ein in allen Lebenslagen zuverlässiger Mann, der sein Haus auf den Felsen stiller, aber wahrer und ernster Frömmigkeit gebaut hatte, eine für's Ideale und Gemeinnützige begeisterte Natur, ein ungemein dienstfertiger, freundlicher Berater, ein sehr verständiger und geachteter Beamter ist mit Herrn Hauptmann Hohl zu Grabe gegangen.

Noch bleibt mir übrig, von etwas Musikalischem, fast möchte ich sagen „Blechmusikalischem“ zu berichten, ich meine



von dem finanziellen Ergebnisse der im Jahre 1903 in Speicher abgehaltenen, im letzten Jahrbuch berührten Festlichkeiten: Schlachtfeier auf Bögelinsegg und kantonales Sängerefest. Die Festrechnung wurde erst im Anfange des Jahres 1904 abgeschlossen, und auf Wunsch der Redaktion unserer Jahrbücher will ich sie hiemit in ihren Hauptzügen aufführen.

Die Gesamteinnahmen betragen . . . .	Fr. 43,996. 10
Die Gesamtausgaben betragen . . . .	„ 40,782. 03
Mehreinnahmen . . . . .	Fr. 3,214. 07

Damit nun aber nicht den Schwestergemeinden nach diesem Gewinnste der Mund wässere, will ich gleich beifügen, daß in den aufgeführten Gesamteinnahmen

Fr. 3780. — einbezahltes Aktienkapital  
 „ 3613. 50 à fonds perdu gegeben

Summa Fr. 7393. 50 sozusagen ausschließlich von der Gemeinde zusammengesteuertes Geld liegt, somit die eigentlichen Festeinnahmen nur Fr. 36,602. 60 ausmachten, der fond perdu für die Geber also wirklich fort, wir wollen nicht sagen verloren, war und an die Aktien noch 60 % zurückbezahlt werden konnten.

Die Festhütte faßte gegen 1500 Personen. Die 8 Aufführungen des Festspieles — 6 für Erwachsene, 2 für Kinder — wurden von mehr als 10,000 Personen besucht, während 2 Konzerte der Konstanzer Regimentsmusik, die ebenfalls in der Festhütte stattfanden, nicht den gleichen Erfolg hatten.

**Trogen.** Der Fremdenverkehr hat zweifellos im letzten Jahre bedeutend zugenommen, was der vorletztes Jahr erstellten Bahnverbindung mit St. Gallen zuzuschreiben ist. Gewiß hat auch das herrliche, fast immer zu Ausflügen einladende Sommerwetter viele Gäste in unsere Gemeinde gelockt.

Trogen

Daß der freiwillige Armenverein, der Wöchnerinnenverein und beide Frauenvereine im vergangenen Jahr, in welchem Weberei und besonders die Stickerie so flau gingen, immer

genug Traktanden resp. Anmeldungen hatten, bedarf kaum erwähnt zu werden.

Der hiesige landwirtschaftliche Verein ist eifrig bestrebt, die Viehzucht zu heben und erwirbt sich stets nur erstklassige Zuchttiere. — Von Seuchen blieben wir verschont. Heu-, Emd- und Obsternute sind, dank der guten Witterung, sehr befriedigend ausgefallen. Hier und da machte sich bei der anhaltenden Trockenheit Wassermangel geltend. So hatten wir am 19. Juli 1904 in den Hauswasser- und Feuerreservoirs im Dorfbezirk 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Liter und 4 Wochen später nur noch 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Liter Zufluß per Minute.

Im Winter 1903 auf 1904 (April) wurde unter der Leitung von Herrn Dr. med. Helfer ein Samariter-Kurs abgehalten, der am Schlusse noch 44 Mitglieder zählte. Daraus bildete sich in herwärtiger Gemeinde ein Samariterverein, der gegenwärtig in seinen Vereinigungen die Krankenpflege behandelt. — Die Gemeinde-Krankenschwester, die vor mehr als Jahresfrist in unsere Gemeinde berufen worden ist, arbeitet sehr segensreich.

In den Lesegesellschaften werden wie immer politische Fragen besprochen. Gegen Schluß des Jahres gab der vorliegende Entwurf für die Kantonsverfassung Stoff in Hülle und Fülle.

Schützen, Sängler und Turner arbeiteten wacker an ihrem Programm. Männer- und Frauenkrankenverein sind im üblichen Geleise, die schönen Aktiv-Saldi, mit denen die Vereinsjahre schlossen, sind gewiß nicht zum wenigsten dem guten Sommer zu verdanken.

Obwohl die Erstellung der Bahnverbindung mit St. Gallen in unserer Gemeinde keine so große Bautätigkeit geweckt hat, wie in Speicher, so sind doch in diesem Jahre zwei neue große Häuser erstellt worden, was in Trogen seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist.

**Rehetobel.** Die Mai-Kirchhore bewilligte an das rhein-talisch-appenzellische Automobilunternehmen die der Gemeinde zugemutete Subvention von Fr. 2000. — unter der Bedingung, daß wenigstens ein Teil der Fahrten auch das Dorf Rehetobel berühre; sie dekretierte 8<sup>o</sup>/<sub>oo</sub> Gemeindesteuern und gewährte an die Kosten der Verlegung der Schießstätte von Häusern nach Sonder-Kohlenreute einen Beitrag von Fr. 4000. —

Das für Armenzwecke verwendete Nettoerträgnis der bezüglichen Foundationen beträgt Fr. 4388. 91, auf dem Steuerwege zu decken waren Fr. 3110. 96, wozu der für Erstellung eines massiven Stadels beim Armen- und Waisenhaus erforderliche Betrag von Fr. 6200. 64 und Kosten für Reparaturen am Anstaltsgebäude mit Fr. 557. 17 kommen. Erfreulicherweise konnte infolge einer hochherzigen Schenkung eines ungenannt sein wollenden Wohltäters im Betrage von Fr. 1000. — der Grund gelegt werden zu einem Werke, dessen Errichtung — zum Schaden der geistigen und materiellen Interessen der Gemeinde — bisher unterblieben ist: zum Bau einer separaten Waisenanstalt. — Die Tätigkeit des hiesigen freiwilligen Armenvereins pro 1903/04 wird durch folgende Daten angedeutet: Er verausgabte an bar Fr. 232. —, für Lebensmittel Fr. 182. 88, für Kleider Fr. 44. — (wovon Fr. 30. — behufs Verwendung für arme Schulkinder dem Frauenverein übergeben), für Holz Fr. 30. 40, für Naturalverpflegung Fr. 125. 40, für Krankenpflege Fr. 50. —, für allgemeines Fr. 18. 52, total Fr. 683. 20. Diesen Ausgaben stehen folgende Einnahmen gegenüber: An Saldo vom vorigen Jahr Fr. 367. 62, an freiwilligen Beiträgen aus der Gemeinde Fr. 555. —, an Geschenken a) von der Almosenstube in St. Gallen Fr. 100. —, b) von Hrn. Johs. Hohl in Amerika, Fr. 53. —, c) vom tit. Konsumverein Fr. 25. —, an Rückvergütung Fr. 6. 45, an Skonto 50 Rp., total Fr. 1107. 57, somit schließt die Rechnung mit einem Saldo von Fr. 424. 37.

Das Vermögen betrug am 30. September 1903 Fr. 945. 74, am 30. September 1904 Fr. 1024. 07, also wurde vorgeschlagen Fr. 78. 33. An der Hauptversammlung wurde der Beschluß gefaßt, welcher vielleicht anderorts Nachahmung findet, die Hauptversammlung ordentlicherweise nur noch alle zwei Jahre abzuhalten. Es ist dieser Beschluß der Erwägung entsprungen, daß infolge der stets in ziemlich demselben Rahmen sich bewegenden Vereinstätigkeit, deren Besorgung die Geber vertrauensvoll dem Vorstand überlassen, das Interesse für diese Versammlung von jeher ein geringes gewesen, und daß für die Sache selber kein Nachteil erwachse, wenn der Zeitraum für Berichterstattung und Rechnungsablage auf zwei Jahre ausgedehnt werde. Immerhin ist die Aenderung so verstanden, daß in den Jahren, wo keine Versammlung einberufen wird, im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde, im „Appenzeller Anzeiger“ eine summarische Rechnungsablage nebst Revisorenbericht veröffentlicht werde.

Eine Kirchenheizung besitzen wir noch nicht, aber die Sympathie für eine so zweckmäßige Einrichtung gewinnt allmählig an Boden; zur schnelleren Erreichung des Zieles wurden im Berichtsjahr Sammelbüchsen an den Kirchentüren angebracht zur Aufnahme „milder Gaben“ für fraglichen Zweck. Ende 1904 betrug das „Föndlein“ Fr. 491. 75.

Der neu erstandene Verkehrsverein hat zunächst durch Erstellung einer größeren Anzahl von Ruhesitzen und Wegweisern, sowie die Instandstellung der „Allee“ beim neuen Schulhaus bemerkbar gemacht und sich im weitern die Aufgabe gestellt, aus Rehetobel eine Station für Sommerfrischler zu machen, wozu es trefflich geeignet wäre. Mit der Erstellung eines neuen, schönen und zweckdienlichen Postlokals wurde die Eröffnung einer öffentlichen Telephonsprechstation verbunden.

Bereinzelte Fälle von Diphtherie und Scharlach sind aufgetreten, wovon einige mit tödlichem Ausgang; in Lobenschwendi und im Dorf war eine längere und eine kürzere Schuleinstellung

notwendig, weil die gefürchteten Krankheiten in den betreffenden Schulhäusern resp. in den sie bewohnenden Familien auftrat.

Die Lesegesellschaft Raien feierte das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestandes. Sie hat f. Z. im Schulbezirk Raien die erste, freiwillige Mädchenarbeitschule der Gemeinde ins Leben gerufen und erhebt den Anspruch, die erste Anregung zur freilich heute noch der Verwirklichung harrenden staatlichen und obligatorischen Mobiliarversicherung gemacht zu haben. Die Feldschützengesellschaft erstellte mit Hilfe der Gemeinde (Fr. 4000) und Privater (Fr. 5697) ein neues Schützenhaus mit heizbarem Restaurant und einem neuen Zielstand mit 12 Scheiben. Die Kosten für die Gesamtanlage belaufen sich auf Fr. 19,000.

Im Alter von 55 Jahren starb Herr Gemeinderichter J. J. Schläpfer, der über 25 Jahre lang das Präsidium des Männerfrankenvereins bekleidete und bei der Gründung des Krankenpflegevereins eifrig mitwirkte.

Sonntag den 1. Mai 1904 fiel Herr J. Schildknecht, Stickerieibesitzer und Landwirt, oberhalb dem „Scheidweg“, Raien, so unglücklich in den dortigen Steinbruch, daß der Tod des noch nicht ganz 44-jährigen Mannes infolge Schädelbruches eintrat. Er hinterließ eine Witwe mit drei unerwachsenen Kindern. Beim Baden in der Goldach fand am 10. Juli 1904 seinen Tod durch Ertrinken der 20-jährige Sticker Johs. Schmid, von Gais, in Rehetobel.

**Wald.** a) Die ordentliche MaiKirchhore führte auf einstimrigen Antrag der Schulkommission und des Gemeinderates die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien ein. b) Gestützt auf Art. 40, Article 2 der Kantonalverfassung legte der Krankenpflege-Verein der gleichen Gemeindeversammlung den Antrag vor, die Gemeinde möchte genanntem Verein einen jährlichen Beitrag von 200 Fr. zusprechen, wogegen dann die Waisen- und Armenanstalt Anspruch auf die Dienste der Krankenpflegerin hätte. Auch dieser Antrag wurde fast ein-

Wald

stimmig zum Beschlusse erhoben. c) Eine außerordentliche Gemeindeversammlung im September erteilte dem Gemeinderat Vollmacht zum Ankauf von Quellen in der Stärke von 25 Minutenlitern, teils zur Sicherung vor Wassermangel bei etwa wieder vorkommender anhaltender Trockenheit, wie sie im vergangenen Sommer herrschte, teils im Hinblick auf die mehrfach gewünschte Erweiterung des Hydrantenetzes.

In der freiwilligen Armenpflege wirken bei uns der „Freiwillige Armenverein“, der „Frauen-Hilfsverein für arme Wöchnerinnen“ und der „Arbeitsverein für Weihnachtsbescheerung“ armer Kinder zusammen. Während der Freiwillige Armenverein an direkten Unterstützungen, also Naturalverpflegung Durchreisender u. dgl. nicht mitgerechnet, Fr. 335. 67 verausgabte, leistete der Hilfsverein 100 Fr. an den Krankenpflegeverein, da derselbe die Wöchnerinnenpflege ebenfalls in den Kreis seiner Aufgaben gezogen, und Fr. 61. 33 direkt an arme Wöchnerinnen. Der Arbeitsverein, 30 zahlende und 15 arbeitende Mitglieder, verabsolgte Gaben im Kostenbetrage von Fr. 120. 59.

Unsere Kirchgemeinde verlor ihren Prediger, Hans Meili, der seit 1895 sowohl im Predigeramte nebst dem kirchlichen Unterricht und in der zahlreich besuchten Sonntagschule, als auch in amtlichen Stellungen und in wohlthätigen und bildenden Vereinen eine rege Tätigkeit entfaltet hatte und nun einem ehrenvollen Ruf nach Wyla, in seinem Heimatkanton Zürich, folgte. Sein Nachfolger ist Herr Theodor Wartmann, der eine Reihe von Jahren in einer weit verzweigten Gemeinde in Orgeon, Nordamerika, gewirkt hatte und nun nach seiner Vaterstadt St. Gallen zurückgekehrt war. Damit im Zusammenhange steht auch die Erhöhung des Pfarrgehaltes von Fr. 2800 auf Fr. 3200, eine Frucht der langen Pfarrvakanz mit ihren Unannehmlichkeiten, daneben aber auch ein Beweis des Zutrauens, das sich Herr Wartmann während seines kurzen Vikariates erworben hatte.

Nebst der stetigen Ausdehnung der Nollenstickerei mit ihren Hilfsarbeiten brauchte auch der Kideaux-Artikel, durch einen Bürger in unserer Gemeinde eingeführt, Arbeit und Verdienst.

Der Genossenschaftsgedanke macht auch bei der Bauersame Fortschritte. Nachdem seit Jahren ein landwirtschaftlicher Verein und eine Viehasssekuranz und mit Rehetobel gemeinsam ein alpwirtschaftlicher Verein und eine Viehzuchtgenossenschaft bestanden, wurde nun auch eine Schweinezuchtgenossenschaft Wald-Rehetobel und Umgebung, mit Sitz in Wald, gegründet.

Etwa vier Monate lang löste ein Diphtheritisfall den andern ab, Kinder bis zu 15 Jahren treffend. Vier Kinder von 3, 5, 7 und 10 Jahren starben. Auffallend ist, daß die Krankheit den engern Dorfbezirk verschonte und sich mehr an die Peripherie hielt: Rechberg, Ebue, Langenegg, Tanne, Höhe, Hörle, Scheibe.

Die Feldschützengesellschaft verband mit dem vorderländischen Bezirks-Wetttschießen in Wald die Einweihung ihrer neuen Vereinsfahne.

**Grub.** Da unser Dorf noch keine öffentliche Beleuchtung besitzt, so beschloß die Lesegesellschaft, die nötigen Vorstudien für eine zeitgemäße Straßenbeleuchtung zu machen und setzte zu diesem Zwecke eine besondere Kommission ein. Als dann gegen Ende des Jahres auch an den hiesigen Gemeinderat von Seite des Kubelwerkes die Anfrage erging, ob sich eventuell auch in unserer Gemeinde Abnehmer elektrischer Kraft finden würden, ernannte derselbe eine aus Mitgliedern seines Kollegiums und der Lesegesellschaft zusammengesetzte Spezialkommission mit der Aufgabe, die Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung in unserer Gemeinde näher zu prüfen. Genannte Kommission ist im abgelaufenen Jahre noch nicht zu einem abschließenden Resultat gelangt; doch hoffen wir, daß auch unsere Gemeinde in Verbindung mit den Nachbargemeinden in absehbarer Zeit der Wohlthat einer bessern Beleuchtung teilhaft werden.

Grub

Als Ergänzung zu dem im Herbst 1903 stattgefundenen Baumwärterkurs wurde den 6. und 7. Mai hier ein Pfropfkurs abgehalten, wiederum veranstaltet vom kantonalen landwirtschaftlichen Verein. Obschon die Beteiligung eine befriedigende war, so ist es doch recht schade, daß diese lehrreichen und bekanntlich unentgeltlichen Kurse nicht noch besser frequentiert werden. Unsere alten und jungen Landwirte könnten dabei recht viel Nützliches sich aneignen und manche gute Anregung empfangen.

Auf die Einladung der Lesegesellschaft hielt Sonntag den 17. April Herr Pfarrer Giger von Gais, Mitglied der Landesschulkommission, in öffentlicher, für unsere Verhältnisse gut besuchter Volksversammlung einen trefflichen Vortrag über „Die Forderungen und Gaben des neuen Schulgesetzes“, das dann leider keine Gnade vor der Landsgemeinde fand. Siehe den Bericht über den Vortrag in Nr. 32, erstes Blatt des „Appenzeller Anzeigers“.

Heiden

**Heiden.** Im Januar 1904 wurde an die durch Resignation von Herrn Pfarrer Sturzenegger vakant gewordene Pfarrstelle gewählt: Herr Pfarrer Altwegg, damals in Sitterdorf, der im Mai seine neue Stelle antrat, geehrt und getragen von dem Zutrauen der ganzen Gemeinde.

Am 19. und 20. März fand die kantonale Lehrlingsprüfung statt, die sich eines regen Besuches erfreute.

In Anbetracht, daß die Trinkwasserversorgung unterhalb der Kirche zeitweilig als eine recht mangelhafte bezeichnet werden mußte, hat die Dorfbrunnen- und Koosjenkorporation beschlossen, die Hydrantenleitung über Stapfen, Stöckli, Untern nach Zelg zu verlängern, was noch im gleichen Jahre ausgeführt wurde.

An der Maikirchhöre wurde das Gesuch um einen Beitrag von Fr. 7000 an die geplante Automobilverbindung Rheineck-Wolfhalden-Heiden-Rehetobel-Wald-Trogen mit großem Mehr abgelehnt und zwar hauptsächlich deshalb, weil ein richtiges finanzielles Exposé von Seite des Initiativ-Komitees fehlte.



Während der großen Trockenheit brannten im Juli in Engi zwei Häuser bis auf den Grund nieder.

Im August wurde der durch Privatwohltätigkeit erstellte Bau für die Kleinkinderschule fertig erstellt.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf an einem Oktober-Sonntag die Kunde von dem plötzlichen Hinschiede unseres Mitbürgers, des Herrn Regierungsrates W. Sonderegger, ein und rief allgemeine Teilnahme und Trauer hervor, was sich auch bei dem feierlichen, großen Leichenbegängnis am darauffolgenden Mittwoch zeigte.

Am 22. und 23. Oktober fand im Saale des neuen Schulhauses die dritte Sitzung des Revisionsrates statt.

Im Laufe des Jahres wurden verschiedene gemeinnützige Anstalten und Vereine durch zwei großartige Schenkungen und Vermächtnisse überrascht und hoch erfreut. Am 30. Juni nämlich wurden unter die verschiedenen öffentlichen und gemeinnützigen Institute von Seite eines ungenannt sein wollenden Donators durch Vermittlung der Eidgenössischen Bank 290 Stück Aktien ersten Ranges der Rorschach-Heiden Bahn verteilt. Diesen Aktien im Nennwert von Fr. 500. — per Aktie, abgestempelt auf Fr. 400. —, wurde der am 31. Juli 1904 verfallende Coupon von Fr. 12. — pro Aktie samt Talon für die folgenden 20 Jahre, 1904—1923, beigegeben.

Im Oktober 1904 wurde das Testament des am 8. April gleichen Jahres verstorbenen alt Gemeinderates Jakob Bänziger im Dorf veröffentlicht. Der Verstorbene vermachte an verschiedene öffentliche und gemeinnützige Gemeinde- und Privat-anstalten die Summe von Fr. 88,500. —. Gut ab vor dem wohltätigen Sinn des noch lebenden Donators, dem wir noch eine lange und ungetrübte Reihe von Lebensjahren wünschen und ein treues Andenken dem stillen gemeinnützigen Manne, der auf dem Friedhof der Gemeinde ruht, an der er sein Leben lang in Liebe gehangen hat.

Wolfhalden

**Wolfhalden.** Das Jahr 1904 verlief ruhig und ohne bemerkenswerte Ereignisse. Im Dorfbezirk herrschte längere Zeit der Keuchhusten, ohne doch eigentliche Opfer zu fordern. In der Schwendi brannte ein Wohnhaus nieder, die Brandursache ist bis zur Stunde unbekannt geblieben. Die schöne Witterung zeitigte einen prachtvollen Obstsegen. Der Fremdenbesuch war nicht so stark, wie man ihn hätte erwarten können. Die Gemeinde bewilligte an eine Automobilverbindung St. Margrethen-Trogen Fr. 5000. —. Doch ist sowohl diese Verbindung als das Hydrantenwerk im Außertobel und die Installation des elektrischen Lichtes über das Anfangsstadium noch nicht hinausgediehen. Der gute Rechnungsabluß in der Gemeindefasse läßt für 1905 eher eine Herabsetzung des Steuerfußes voraussehen trotz der verschiedenen Projekte.

Lutzenberg

**Lutzenberg.** Die Gemeindeversammlung vom 1. Mai bewilligte an die geplante Automobil-Verbindung Rheineck-Heiden-Trogen einstimmig den gewünschten Gemeindebeitrag von Fr. 3000. —, sofern alle übrigen hiebei beteiligten Gemeinden die von ihnen verlangten Beiträge ebenfalls gewähren.

Der Tit. Gemeinderat ist eingeladen, zu Handen einer spätern Gemeindeversammlung Pläne und Gutachten vorzulegen betreffend Uebernahme der Rhodenstraßen-, Kirch- und Schulwege, sowie der unentgeltlichen Beerdigung auf Kosten der Gemeinde.

Im Berichtsjahre wurde die Kirchengemeinde Thal-Lutzenberg veranlaßt zum Neubau eines Kirchturms, Anschaffung eines neuen Geläutes, Vornahme einer kleinen Kirchenrenovation zc. mit einem mutmaßlichen Kostenaufwand von Fr. 90,000. —, woran Lutzenberg zirka Fr. 20,000. — beizusteuern hat — und da sage man noch, wir haben keine Kirche!

Zu Ende des Berichtsjahres gründete sich der Verkehrsverein Lutzenberg mit 80 Mitgliedern.

In Hausen, „Hohe Lust“ ist eine Telephonstation errichtet worden.

Betreffend Trink- und Löschwasser-Versorgung sind für den Bezirk Hausen-Brenden die Quellen in Walzenhausen solid gefaßt und zur Abfuhr nach Luzernberg bereit gestellt worden; die Vorarbeiten für Wienacht-Tobel sind leider bis anhin resultatlos, resp. ohne günstigen Erfolg geblieben; ähnlich denen für die Automobilverbindung mit Heiden-Trogen.

Der Ertrag an Futter, Obst und Wein ist in Bezug auf Qualität, namentlich aber auf die Quantität, im allgemeinen ein mittleres bis gutes zu nennen.

**Walzenhausen.** Auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission hin, die Frage einer Entlastung des überfüllten Armenhauses im Sinne einer Trennung von Jungen und Alten zu prüfen, wurde vom Gemeinderate eine Kommission eingesetzt, welche die Vorarbeiten für die Erstellung eines Waisenhauses an die Hand genommen hat.

Walzen-  
hausen

Im Herbst kamen im untern Teil des Dorfes verschiedene Fälle von Typhus vor, wovon einer tödlich verlief; wahrscheinlich rührten sie vom verseuchten Wasser einer privaten Wasserleitung her.

Der berühmte Weltmeisterschütze, Herr Emil Kellenberger, gab nach seiner Rückkehr aus Argentinien in mehreren, sehr zahlreich besuchten und dankbar aufgenommenen Vorträgen seine Erinnerungen und Eindrücke von der großen Schützenreise zum besten, später veröffentlichte er sie für weitere Kreise in einem hübschen, reich illustrierten Büchlein „Schweizer Schützenfahrt nach Argentinien“.

Am letzten Sonntag August versammelten sich die appenzellischen Veteranen von 1847 in hier zu einer letzten wehmütig-frohen Tagung.

**Reute.** Die Kirchgemeindeversammlung erhöhte den Pfarrgehalt von Fr. 2800. — auf Fr. 3000. —.

Reute

Zweimal sah unser freundliches Kirchlein eine ungewohnte Zuhörerschaft. Im Juli veranstalteten einige Musikfreunde ein mit sichtlich Befriedigung aufgenommenes Konzert, dessen

Keinertrag bei einer Renovierung der originell bemalten Kirchen-  
decke Verwendung finden soll. Im August sodann füllten seine  
Räume die Scharen, welche zur Feier des kantonalen Missions-  
festes von allen Seiten herbeigeströmt waren.

Allgemein war die Freude über die selten günstige Witterung  
dieses Sommers, der einen schönen Heuertrag, ganz besonders  
aber reichen Obstfegen gab.

Am 8. September starb Herr J. J. Sturzenegger, Be-  
zirksrichter, wegen seines leutseligen und tadellosen Charakters  
von allen aufrichtig betrauert. Er war nacheinander Mitglied  
(zeitweilig Präsident) des Gemeindegerrichtes, des Gemeinde-  
rates und der Schulkommission gewesen, und diente dem Ge-  
meinwesen auch in verschiedenen freien Stellungen, als Präsi-  
dent des Frauenfrankenvereins, der Lesegesellschaft u. s. w.

---

## Korrigenda.

---

- Seite 175, Zeile 9 von oben, lies erste statt erstere.  
" 206, " 7 " " lies psychischer statt physischer.  
" 206, " 8 " unten, lies 8 statt 7.  
" 206, " 9 " " lies 5 statt 4.  
" 184, " 14 und 15 von unten lies ‰ statt ‰.  
" 224, " 16 von unten lies Bibliothekkommission.  
" 228, " 14 von oben lies: „Das Christentum x.“
- 

Auf Seite 159 ist aus Versehen der Name des Verfassers des „Nekrologes Dr. Fisch“, Herr Dr. med. J. u. Rürsteiner in Gais, vergessen worden beizufügen.

---